

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

56. Jahrgang

Preis DM 2,00

Februar 1990 / Heft 2



**Wie alt ist der Düsseldorfer Karneval?
Im Wechselspiel von Frohsinn
und Verboten**

**100 Jahre „Große Karnevals-
gesellschaft“ – Was 1890 in
Düsseldorf so alles passierte**

**Der Zeitgeist ist kein treuer Husar
Karnevalsbrücke Teneriffa-Düsseldorf**



**„Von nix —
— kütt nix!“**

Mercedes-Benz AG Niederlassung Düsseldorf

Münsterstraße 64, Tel. (0211) 4401 360-61
Berliner Allee 59, Tel. (0211) 4401 390
Neuss, Leuschstraße 10, Tel. (0211) 5067 295



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell

Dem Manne kann geholfen werden

Es allen recht zu machen, ist bekanntlich eine Kunst, die niemand kann. Auch die Düsseldorfer Jonges können das nicht. Jüngstes Beispiel: die Schroer-Affäre. Schwamm drüber. Uns beschäftigen jetzt andere Themen, zum Beispiel unser Verhältnis zu Karl-Marx-Stadt, zum einstigen Chemnitz, das wohl in Bälde wieder so heißen wird. Das alles ist lebendige, selbsterfahrene Stadtgeschichte für die Bürger dieser DDR-Stadt, die neu aufbereitet, neu gedeutet und neu geschrieben werden muß. Der Zeitgeist kann auch mal ein ganz angenehmer Geselle sein.

Doch kommen wir nun zu dem Thema, das wir mit der obigen Eingangszeile ganz besonders meinen. In einem Interview mit den (im Triltsch Verlag erschienen) Düsseldorfer Heften kritisiert unser Heimatfreund Prof. Dr. Peter Hüttenberger, Lehrstuhlinhaber für Landesgeschichte an der Heinrich-Heine-Universität, das Geschichtsbild der Düsseldorfer Jonges. Es bestände, so belehrt er uns, lediglich aus Jan Wellem, Jacobe van Baden, Schneider Wibbel und Napoleon.

Wie mißt man das Geschichtsbild eines Heimatvereins? Zum Beispiel an den Vorträgen der jeweiligen Dienstagabende und wohl auch ein wenig an dem, was allmonatlich im Tor zu lesen steht. Denn die Vereinszeitschrift soll ja die vereinsinterne Wirklichkeit spiegeln. Prof. Hüttenberger: „Die Funktion Preußens wird dort nie diskutiert“. Falsch, lieber Heimatfreund Hüttenberger, der Beweis ist müheles anzutreten.

Aber natürlich hat Prof. Hüttenberger auch ein bißchen recht, „Preußen und Düsseldorf“ sind als Kausalbezug tatsächlich ein schier unerschöpfliches Thema,

aber es wird zumeist emotional und nicht rational dargestellt und diskutiert. Daß wir ausgerechnet in dieser Ausgabe (Preußen und der Karneval) dazu etwas zu sagen haben, ist reiner Zufall. Aber, und das müßte ein Landeskundler eigentlich wissen, die Geschichtsthemen sind, wie die meisten politischen Themen, an Daten und Zeitströme gebunden. Wenn wir im vorigen Jahr ein bißchen zuviel „in Napoleon“ gemacht haben sollten, dann lag das zweifellos daran, daß bestimmte Geschichtszahlen das erinnernd vorgaben.

Wir werden in diesem Jahr Gelegenheit haben, das Thema „Preußen“ aus demselben Grund abwägend zu behandeln. Offensichtlich ist es bei manchen Zeitgenossen noch nicht ganz durchgedrungen, daß zwischen 1815 und 1990 genau 175 Jahre liegen, ein Jubiläum wie ein Geschenk für das Generalthema „Die Rheinlande werden preußisch — 1815, vor 175 Jahren“. Mit anderen Worten: Es hätte der Ermahnung von Prof. Hüttenberger nicht bedurft, wir sollten uns mehr um die Aufarbeitung unserer rheinländisch-preußischen Vergangenheit kümmern. Dennoch sind wir ihm dankbar für den Hinweis. Auch offene Türen dürfen ruhig mal eingerannt werden, zumal das in solchen Fällen ja ohne blaue Flecken für den Rennenden zu machen ist.

Von den preußischen Maximen ist immer wieder zu hören und zu lesen, obwohl der preußische Staat durch Beschluß der Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg von der Landkarte gestrichen wurde. Aus den Hirnen und der Seele konnten sie ihn jedoch nicht vertreiben, und wir müssen nicht nur an den Kölner Dom, die rheinischen Burgen, das Schulwesen und die Beamtschaft denken, wenn uns „Preußisches“ in den Sinn kommt. Prof. Hüttenbergers Kritik am „einseitigen Geschichtsbewußtsein der Düsseldorfer Jonges“ wird hiermit entgegengenommen, aber wir müssen uns diese Kritik nicht zu eigen machen.

Dennoch: Dem Mann kann geholfen werden, zum Beispiel durch Nachdenken über den eigenen lokalhistorischen Standort. Aber wir sollten dabei auch an eine Erkenntnis des deutschen Lyrikers Robert Muthmann denken: „Kritik soll in aller Regel die Verhältnisse verbessern, sehr häufig ist aber eine Verschlechterung der Beziehungen das einzige Ergebnis.“ Und genau das möchten wir vermeiden. Mor.

DAS TOR

Inhalt

Jonges aktuell:	
Dem Manne kann geholfen werden	1
Wie alt ist der Düsseldorfer Karneval? —	
Im Wechselspiel von Frohsinn und Verboten	2
Mark Twains Gedanken zur Ordensverleihung	4
Hundert Jahre „Große Karnevalsgesellschaft“ —	
Was 1890 in Düsseldorf so alles passierte	7
Jubiläumsveranstaltung:	
Bei der „Großen“ ist die Hexe los	10
Preußen und Karneval —	
Der Zeitgeist ist kein treuer Husar	10
Karnevalsbrücke Teneriffa—Düsseldorf —	
Spanisches Feuer fürs rheinische Gemüt	14
Freizeit-Tips	16
<i>Der Gastkommentar</i>	18
Leserbrief: Informationen über das	
39er Denkmal	18
Gegendarstellung	18
Mundartliches: DDR-Eindrücke	20
Blick in die DDR — Jonges-Kontakte	
zu Karl-Marx-Stadt	20
Radschlägermärkte: Bis zu 30 000 Besucher	20
Wirtschaftsrückblick auf 1989 — Positives	
und Negatives für die Stadt Düsseldorf	22
Schloß Landsberg:	
Ein Kleinod der Burg-Romantik	24
Neuaufnahmen am 2. Januar 1990	24
Phantastische Fahrt in die Vergangenheit —	
Als Köln noch unter Meereswellen lag	26
Fehlanzeige in Düsseldorf — LVR-Experten	
und die Archäologen-Ernte	28
Neuerscheinung: Mit leichter Feder	
durch die Römerzeit	30
Abtei Brauweiler: Kloster, Gefängnis,	
Museum, Denkmal	32
Die Düsseldorfer Presse über uns	33
<i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>	34
<i>Geburtstage</i>	36

Das Tor — Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv), Liesegangstraße 9, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 131413, geöffnet montags bis donnerstags 15-17, freitags 10-12 Uhr. Begründer: Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 505 24 22, privat 35 63 33. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

„Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 2,00 einschl. MwSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (BLZ 30040000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (BLZ 30070010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (BLZ 30080000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 30050110); Bankhaus Schliep & Co 837002 (BLZ 30030600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 30030880). **Postgirokonto:** Köln 58492-501 (BLZ 37010050). **Schatzmeister:** Dr. Alfred Schulte.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Trittsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 37 70 01, Telefax (0211) 37 77 80. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 vom 1.1.1989.

Papier: Der Inhalt dieses Heftes wurde gedruckt auf „Mediaprint seidenmatt“ 80 g/qm der Feldmühle AG, Düsseldorf.



Wie alt ist der Düsseldorfer Karneval?

Im Wechselspiel von Frohsinn und Verboten

Von Rafaela Matzigkeit

Wer hätte bisher gedacht, daß der Düsseldorfer Karneval sich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen läßt? Das wahrscheinlich älteste Dokument zum Düsseldorfer Karneval stammt aus dem Jahre 1423. Es ist ein Brief, in dem der damalige Herzog von Jülich, Adolf I., den Ritter Richard Hürth von Schöneck zu seiner Fastnachtsgesellschaft nach Düsseldorf einlud, der der Ritter allerdings nicht folgen konnte. Bis 1500 ist Karneval am herzoglichen Hof belegt. Es handelte sich um Feste, bei denen zumeist kulinarische und musikalische Genüsse im Vordergrund standen.

Unter Jan Wellem und seiner zweiten Frau Anna Maria von Medici erlebte der Düsseldorfer Karneval eine neue Blüte. Anna Maria hatte sich nach anfänglichen Schwierigkeiten mit den Düsseldorfer Verhältnissen angefreundet

ZU UNSEREN TITELBILDERN: Oben links das Prinzenpaar Jürgen I. und Venetia Dagmar II., sekundiert vom närrischen Nachwuchs aus dem Kindergarten in Hamm. Daneben: Ehrensache für alte Wiewer — der OB-Schlips als Siegestrophäe! Unten links: Karneval ohne „Schutzmann“ und flotte Tanzgarde? Nicht denkbar! Rechts: So prächtig sind die Kostüme der Blumenkönigin von Teneriffa und ihrer Hofdamen. Auch 1990 in Düsseldorf wieder mit dabei.

TANZEN...

Das Team der Tanzschule Dresden begrüßt alle Düsseldorfer Ladies

Tanzschule
dresden
... und man trifft sich

Das Team der Tanzschule Dresden steht Euch mit individuellen Informationen jederzeit gern zur Verfügung.

Duisburger Str. 95, 4000 Düsseldorf 30 - Bitte wählen Sie... 499 111

und wurde zur künstlerischen Triebfeder. Bei den Festen am kurfürstlichen Hof zur Karnevalszeit traten die beiden, häufig als Gastwirtspaar verkleidet, auf. Eigens zu diesem Anlaß wurden Opernabende veranstaltet. Johann Hugo Wilderer, Hofkomponist und Vizekapellmeister, schrieb die Oper „Giocasta“, die am 12. Februar 1696 in dem neueröffneten Opernhaus ihre Premiere feierte. Bis 1709 wurde diese Tradition der Musik- und Theateraufführungen beibehalten. Daneben aber zogen die besonders prachtvollen Bälle das höfische Publikum ins Schloß; sie wurden mit einem ungeheuren finanziellen Aufwand betrieben.

Um 1760 werden erstmals Karnevalsveranstaltungen der Bürger erwähnt. Sie feierten in den Straßen und in den Sälen der Gastwirte Normann, Gilles, Lejeune und Beau cousin. Diese waren mit kurfürstlichen Privilegien ausgestattet worden, die ihnen Tages- und Nachtsbälle gestatteten, sowie das Reichen von Erfrischungen. Außerdem unterhielten sie ihre Gäste mit komödiantischen Darbietungen.

Über all diese Vergnügungen wachte die Obrigkeit. In der „Geheimen Ratsverordnung von 1788“ war in den Punkten 11, 12 und 15 festgelegt worden, wie man sich in der Fastnachtszeit zu verhalten hatte. Streitigkeiten und Gotteslästerungen wurden mit $\frac{1}{4}$ Ahm gutem Bier, das der Schuldige zu entrichten hatte, bestraft. Des weiteren mußte jeder seinem sozialen Stand entsprechend einen finanziellen Einstand bei Fastnachtszusammenkünften bezahlen.

Als die Franzosen Düsseldorf das erste Mal besetzten (1795–1801), verboten sie öffentliche Maskeraden. Kurfürst Karl Theodor war ihnen 1793 wegen der drohenden Kriegssituation mit seinem Verbot schon zuvorgekommen. Dem findigen Gastwirt Lejeune gelang es dennoch, dieses Verbot durch eine Sondergenehmigung zu umgehen. In seinen Sälen konnten weiterhin karnevalistische Veranstaltungen stattfinden, er mußte jedoch einen Teil seiner Einnahmen an die Armenkasse abführen.

Auch während der zweiten Besetzung durch die Franzosen (1806–1813) ruhte der Karneval nicht völlig. Am 9. Februar 1806 war noch eine „Humane-Verfügung zum Besten der Armen“ für die drei Karnevalstage erlassen worden. 1817 wurden dann schon wieder Bälle und Musikveranstaltungen in den Zeitungen annonciert. 1825 trat die Wende ein. Düsseldorfer Bürger gründeten das „Carnevals-Comite“, das die Fastnachtsfeiern festlegte, so, wie wir sie heute noch kennen. Der erste Rosenmontagszug mit dem Hoppeditz an der Spitze, zog anläßlich der bevorstehenden Vermählung des Gesandten des Helden Karneval Giselinus von und zu Schmerzensbier von der Dülkener Narrenakademie mit dem wohlachtbaren Fräulein Priska Petronella Düsselblashorn aus der Altstadt durch die Straßen. Herrliche Bälle begleiteten diese Zeremonie, und als Höhepunkt der Feierlichkeiten fand auf dem Karplatz ein Ritterturnier statt. Der Obrist Otto von Wittelsbach schlug in diesem Wettkampf den Helden Karneval und erhielt als Siegespreis einen prunkvoll gearbeiteten Becher. In den folgenden Jahren luden die Düsseldorfer auch das Umland zur Karnevalszeit nach Düsseldorf ein; wirtschaftliche Gründe werden ausschlaggebend gewesen sein.

Der im Jahre 1829 gegründete „Allgemeine Verein der Carnevalsfreunde zu Düsseldorf“ sollte in der Folgezeit

Mark Twains Gedanken zur Ordensverleihung

Narrenkappe, Pritsche, Orden aus Pappe waren im frühen Mittelalter die Kennzeichen der Hofnarren, mit denen sie das höfische Zeremoniell auf die Schippe nahmen. Dieser Ursprung ist heute weitgehend in Vergessenheit geraten, fast könnte man meinen, ins Gegenteil verkehrt worden. Orden zu verleihen oder verliehen zu bekommen ist nun eine ernste Angelegenheit, wiewohl nicht verschwiegen werden darf, daß manche Brauchtumsjecken viel mehr auf das Bützchen einer netten Pagin erpicht sind, das in der Regel der Ordensverleihung im Brauchtum zu folgen pflegt. Es gibt aber ebenso Brauchtumsfreunde, die nicht eher ruhen, bis ihre Smokingbrust von glitzernem Blech vollkommen zugedeckt ist. Frei nach Goethe: „Am Metall hängt, nach Metall drängt sich alles, ach wir Armen!“

Dabei kommt die zunehmende Ordensflut den kleineren Karnevalsvereinen mitunter teuer zu stehen. Orden kosten im Schnitt zwischen zehn und 50 Mark, nach oben ist die Grenze fließend. Wieviel Orden eine Karnevalsgesellschaft in einer Session herstellen läßt und verteilt, bleibt meistens ein Geheimnis. Die Annahme geht sicher nicht fehl, daß für die närrischen Ehrenzeichen pro Gesellschaft einige „Tausender“ draufgehen. Bunt sind sie in der Regel, sehen ohne Zweifel dekorativ aus, zumindest, wenn sie silbern oder golden glänzen.

Und wenn 1990 ein Würdiger ordens-leer ausgehen sollte, möge er sich mit einem Wort von Mark Twain trösten: Es ist besser, Ehrungen zu verdienen und nicht geehrt zu werden, als geehrt zu werden und es nicht zu verdienen.

die entscheidende Rolle im mittlerweile institutionalisierten bürgerlichen Karneval spielen. In ihm waren nicht nur bekannte Düsseldorfer Künstler wie Achenbach, von Wille und Seyppel zu finden, sondern auch Angehörige der Regierung. Doch bevor dieser Verein 1844 wegen liberaler Tendenzen vorübergehend verboten wurde, schreckte die Düsseldorfer zunächst ein anderes Problem. 1828 bestimmte Friedrich Wilhelm III. in einer Kabinetts-Ordre, daß Karnevals-Maskeraden nur in größeren Städten der Rheinprovinzen erlaubt sein sollten, wo sie von alters her herkömmlich stattgefunden hätten. Die Düsseldorfer hatten diese Bestimmung bis 1834 nach ihrem Gutdünken ausgelegt, und kamen nun in Schwierigkeiten, als sie den Beweis für ihre karnevalistische Tradition erbringen sollten. OB von Fuchsius konnte schließlich eine Armenabrechnung aus dem Jahre 1803 und eine Polizei-Bekanntmachung von 1807 nach Berlin schicken, die Friedrich Wilhelm veranlaßten, die Erlaubnis zu öffentlichen Karnevals-Maskeraden in Düsseldorf zu erteilen.

Seite 7 >

Sie haben Erfolg und die Bank an Ihrer Seite

COMMERZBANK 
Die Bank an Ihrer Seite

REIFEN-
SERVICE
PIRELLI
BRIDGESTONE DUNLOP
MICHELIN
SAJOT
Neuer Weg 6
4005 Meerbusch 2 - Osterath
Tel.: 0 21 59 - 28 16

Nichts liegt näher.

200 m von der Schadowstraße, 500 m von der Kö: Hettlage. Eine der führenden Adressen der Stadt. Mit den großen Marken der Damen- und Herrenmode. Mit viel Service und freundlicher Beratung.



hettlage
DÜSSELDORF
NICHTS LIEGT NÄHER.
Immermannstraße 12 Klosterstraße 43

**Wir halten es für richtig,
die Öffentlichkeit über
unsere Dienstleistung zu
informieren.**

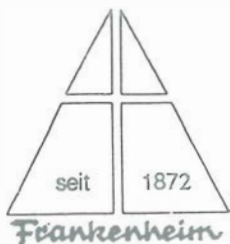
Grundsätze unserer Arbeit:

Unsere Bemühungen sind für die Angehörigen, die sich uns anvertrauen, eine unersetzliche Lebenshilfe.

Wir kennen unsere besondere Verantwortung, die aus dem Umgang mit menschlichen Grenzsituationen erwächst.

Wir sehen unsere Tätigkeit auf einer Ebene mit den zahlreichen übrigen sozialen Dienstleistungen, die sich um das Wohlergehen Hilfesuchender bemühen.

Wir sind offen, unsere Arbeit und ihren Stil ständig neu in Frage zu stellen.



Bestattungshaus **Frankenheim**

4000 Düsseldorf 30
Münsterstraße 75 · Ruf (02 11) 48 60 75
Filialen: Friedrichstraße 65 · Kruppstraße 1
Dorotheenstraße 61 · Kalkumer Straße 141



Prinzenpaar-Empfang bei den Jonges — und der Baas als Dritter des Bild: Franz Lethen nährischen Dreigestirns.



CC-Präsident Franz Ketzer (natürlich ein Düsseldorfer Jong) — der Souverän des Düsseldorfer Karnevals. Seine nährischen Hilfstruppen haben die Stadt derzeit voll im Griff, und der Höhepunkt ist noch lange nicht erreicht.

Session 1990:
... von nix
kütt nix!



Die „Große“ feierte ihr Hundertjähriges — Prominenz und schöne Damen...

Aber der Obrigkeit blieb das karnevalistische Treiben ein Dorn im Auge, was die karnevalsbegeisterten Düsseldorfler aber nicht davon abhielt, im Jahre 1841 der Symbolfigur des Karnevals, dem Hoppeditz, ein Denkmal auf dem Karlplatz zu errichten. 1844 wurde der „Allgemeine Verein“ aufgelöst, weil er nach Ansicht der Behörden unter dem Deckmantel der Fastnachts-Vergnügungen politische Tendenzen verfolgte. 1847 fingen die Behörden ein Ehren Diplom ab, das der Verein Persönlichkeiten wie Freiligrath, Dickens u. a. verlieh, und das seinem Inhalt nach nichts an politischer Deutlichkeit offenließ. Die Druckerlaubnis wurde aufgrund der Zensurbestimmungen verweigert und der Verein erneut verboten. Während der Revolution von 1848/49 fanden keine öffentlichen Karnevalsveranstaltungen statt. Aber 1851 zog schon wieder ein Rosenmontagszug.

In den 60er bis 80er Jahren gründeten sich zahlreiche Vereine, deren Existenz oftmals nur kurzlebig war. In diese Zeit fallen auch die Versammlungen von Narren-, Land- und Reichstagen, die offensichtlich die Parlamente karikierten. Augenfällig ist, daß in diesen Jahren der Sitzungskarneval zugunsten der Maskenbälle eingeführt wurde. Bis auf den Malkasten, der die Geschichte des Düsseldorfer Karnevals so entscheidend mitprägte, gibt es heute kaum einen Verein, der die Tradition der Demaskierung um Mitternacht beibehalten hat. Die Künstler des Malkastens und der Akademie waren es auch, die die Stadt aus ihrem angeschlagenen Image retteten. Sie übernahmen die Entwürfe und die praktische Ausgestaltung der Rosenmontagswagen, die der Stadt dann vor allem auch wirtschaftliche Vorteile brachten.

Nach dem Ersten Weltkrieg bewies auch der Soldatenrat von 1918/19, daß er ebenso wie die traditionellen Ordnungsmächte das ausgelassene Treiben fürchtete. Er verbot karnevalistische Veranstaltungen und Umzüge, 1921 schlossen sich die kleineren Vereine zu den „Vereinigten Karnevals-Gesellschaften“ zusammen. Bis 1931 gestaltete sich das Treiben trotz der herannahenden Veränderung durch die Nationalsozialisten „normal“. In den Schlagern waren allerdings anspielungsreiche Hinweise auf die politische und soziale Situation.

1931 bis 1983 fielen die Umzüge wegen der wirtschaftlichen und sozialen Krise aus. 1936 gründete sich der Karnevalsausschuß, dem der Fabrikdirektor Leo Statz bis zu seiner Hinrichtung am 1. November 1943 wegen „wehersetzerischer Äußerungen“ vorstand. 1937 gründete sich der Bund Deutscher Karneval in München, der von der Propagandaabteilung lanciert wurde und in Düsseldorf durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf die Düsseldorfer Karnevalstradition Einfluß zu nehmen versuchte. 1939 wurde das letzte Mal Rosenmontag gefeiert. Im Krieg trafen sich einzelne Vereine privat.

1947 setzte Jupp Schäfers mit seiner Hoppeditz-Ansprache wichtige Akzente. Er äußerte sich vor allem kritisch zu Demontagemassnahmen unter der britischen Besatzungsmacht. Nach den Jahren der Entbehrung gab es erstmals 1948 wieder einen offiziellen Rosenmontagszug. Bis auf wenige Ausnahmen sind die heute bestehenden Vereine nach dem Ersten Weltkrieg entstanden. Sie prägen das Bild des Düsseldorfer Karnevals und pflegen eine Geselligkeit, die leider oftmals wenig von der offenen kritischen Sicht der Verhältnisse spüren läßt, die bei ihren Vorgängern so lebendig war.

Hundert Jahre

„Große Karnevalsgesellschaft“

Was 1890 in Düsseldorf so alles passierte

Von Alfons Houben

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen — diese Aufforderung, ja, mehr noch: Dieses Gebot aus der Posse „Graupenmüller“ des Berliners Hermann Salinger scheint der „Großen“ so richtig aus der Seele gesprochen. 9×11 wie im Vorjahr, natürlich, das ist ein rundherum närrisches Jubiläum. Und es wurde auch entsprechend gefeiert. Sogar den Prinzen konzedierte ihr aus dem Anlaß das hohe CC. Aber 100 (im Wort: hundert) jecke Lenze? Aus Winterbrauchs Sicht im Grunde kein Grund, stadtwelt und darüber hinaus zu jubilieren. Doch wer wird, auch im Karneval und von seinen Gesellschaften und Vereinen, schon 100?!

Also sehr wohl ein triftiger Anlaß, erneut nach Kräften auf die närrische Pauke zu hauen. Die „Große“ tut mithin gut daran, ihr jeck flackerndes Licht bekannter Redensart gemäß nicht unter den Scheffel zu stellen, sondern erneut hell leuchten zu lassen. Aus der eher beiläufigen Feststellung, daß sie seit eh und je „groß“ zu feiern versteht, sei nun nicht töricht geschlußfolgert, daß ihr anspruchsvoller Name — „Große“ — von jenem beneidenswerten Talent herrührt. Das auch, ja, nur: Größe ist nicht allein die Frage der Ausdehnung. Käme es darauf an, wäre die „Große“ eher eine „Kleine“. Sie, die entsprechend bescheiden als „Kaffepöttche“ oder „Kaffeepöttche“ begann, hat — das muß ihr selbst von neutralster Warte aus bescheinigt werden — nie auf Quantität, sondern auf Qualität geschaut. Klein — der Zahl nach —, aber oho (und das dreimal unterstrichen)! Kleine Große gibt es genug in der Geschichte. Alexander der Große beispielsweise war auch nicht zwei Meter zeh...

Über die nachlesenswerte Historie der „Großen“ — die eigentlich nicht mehr in Gänsefüßchen gesetzt zu werden brauchte, da sie längst ein fester Begriff ist — wurde schon zum 9×11. Geburtstag viel geschrieben. Blättert man in der offiziellen Zeittafel zur Stadtgeschichte, gelangt man zu der Erkenntnis, daß im Jahre 1890 außer der Gründung dieser Gesellschaft nicht viel Rühmenswertes passiert zu sein scheint. Es darf dennoch festgehalten werden, daß anno 1890 Ernst Lindemann, nach dem die Straße zwischen Brehmplatz und Grafenberger Allee benannt ist, als Oberhaupt die Stadt regierte; daß Düsseldorf im Zuge der Industrialisierung weiter enorm wuchs, schon acht Jahre zuvor mit 100 000 Einwohnern die Grenze zur Großstadt überschritten hatte und jetzt kräftig auf die 150 000 zusteuerte; daß sich die Stadtverordneten zur Verlegung des Schlachthofs in den Nordosten des aufstrebenden Gemeinwesens durchdrangen; daß der erste Spatenstich für den heutigen Hafen getan wurde, dessen Eröffnung man sechs Jahre drauf mit einem opulenten Neun-Gänge-Mahl in der Tonhalle, einer Galavorstellung im Stadttheater und einem Schiffskorso auf dem Rhein feierte; daß sich im Jahr vorher Rheinmetall in Düsseldorf

etabliert hatte und im Jahr danach der Hauptbahnhof fertig war, der — damals noch in anderer, für Düsseldorf untypischer Form der Neorenaissance — sich schon bald als viel zu klein erwies; daß das Elektrizitätswerk seine Tore öffnete und man den Volksgarten anlegte; daß noch immer Pferde vor den Straßenbahnen wieherten.

Ach, ja, auch dies: in den 20 Jahren bis 1890 — endlich taucht die Jahreszahl mal wieder auf — entdeckte Robert Luther mittels der Bilker Sternwarte weitere sieben kleine Himmelskörper, so daß sich die Zahl auf 24 „Düsseldorfer Planeten“ summierte. Einen Stern entdeckte der unbemerkt von der Öffentlichkeit in seine Arbeit vertiefte Astronom nicht: die „Große“. Sie mag sich im nachhinein damit trösten, daß der närrische Nachthimmel nicht sein Element war.

Aber noch anderes ist aus dem Jahr, da die „Große“ ihre ersten Schritte tat, zu vermelden. Die wöchentliche Arbeitszeit lag — undenkbar aus heutigem Blickwinkel — bei 65 Stunden. Genau 27655 der 141900 Düsseldorfer erfreuten sich eines Sparbuchs bei der Städtischen Sparkasse, auf dem sie im Schnitt 745 Mark und 47 Pfennig angesammelt hatten. In die Armenfürsorge rollte städtischerseits eine halbe Million Mark. Der Etat der Stadt kletterte auf über acht Millionen, von denen die Verwaltung, man lese und staune, lediglich 318 500 Mark beanspruchte und mehr als eine Million in die Bildung, etwa die gleiche Summe in soziale Aufgaben und fast drei Millionen in Bauten gesteckt wurden. Die Stadt kassierte pro Kopf über 17, der Staat rund elf Mark an Steuern. Der von der schon zitierten Pferdebahn erschlossene Stadtbereich war noch winzig. Die vielen Arbeiter, die in den Fabriken Grafenbergs, Oberbilks und Lierenfelds ihr karges Brot verdienten und die oft lange Wege zurücklegen mußten, hatten von diesem Verkehrsnetz nichts. Es kam schon eher der städtischen Verwaltung zupaß: damals ganzen 241 Beamten und Angestellten und 530 Arbeitern.

„Schön war die Stadt“, ist in einem Bericht aus damaliger Zeit nachzulesen, „in den neueren Straßen und in ihren gärtnerischen Anlagen, unschön und geradezu häßlich aber auf ihrer Rheinseite. Mit vorgebauten Ecken und unregelmäßigen Giebeln engten die Häuser der (längst verschwundenen) Krämerstraße das Rheinufer ein, und ihre aus Basaltblöcken errichteten Fundamente, ihre kleinen Fenster und Lichtlöcher mahnten an die alte Festung. Auf schlechtem Pflaster, das in jedem Jahr von dem Rheinstrom überschwemmt und ausgewaschen und fast nie erneuert wurde, führte ein selten von Spaziergängern benutzter Weg am Rhein vorbei, bis ihn an der Zollstraße der Freihafen vom Rhein abschnitt. An dem Gefängnis-hause und der Zollniederlage vorbei erreichte er an der (seit einigen Jahren vielzitierten) Dammstraße, an der nur kleine, niedrige Schifferhäuschen standen, in der Nähe der berühmten Bäckerstraße wieder den Rhein. An dem nördlichen Ende des Rheinufer schwenkte ein nicht gepflasterter Weg an dem Sicherheitshafen vorbei in den Hofgarten...“

Im Jahr seiner Entstehung glänzte das „Kaffeepöttche“ noch nicht im Rosenmontagszug. Wieso nicht? Es gab anno '90 keinen „Zoch“. Trotz aller weitgediehenen Vorkerkungen und „trotz Befürwortung der verehrl. Finanz-Kommission des Stadtverordneten-Collegiums betreffend Bewilligung des Zuschusses zu den Kosten“, die sich damit günstig gestalteten, sei der Plan für einen Rosenmontags-

GROSSE CARNEVALS-GESELLSCHAFT



Motto:

Die Narrheit bringt die Weisheit in Fluß,
Und der Menschengeiß würd' erfassen,
Erregt ihn nicht nach der Götter Befehl
Die üpp'gen Geldblecher der Narren.

Liederbuch

ZUR

1. Damen-Sitzung

am Sonntag, den 11. Januar 1914

abends 7 Uhr, 30 Minuten

in

Kaiserlaale der Städt. Tonhalle

Die Kapelle spielt die erste Strophe der gemeinschaftlichen Lieder vor.



P. Enners, Präsident.

Preis des Lieder-Buches 10 Pfg.

Andere Zeiten, andere Sitten: Aus der „Damen-Sitzung“ von 1914 ist im Jubiläumsjahr 1990 bei der „Großen“ eine „heiße Hexennacht“ geworden.

*Von nix
kütt nix...*



*... äwwer
ne Hoope Jeld met
☷-Zuwachssparen!*



Fragen Sie Ihren ☷-Geldberater

**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

zug im Jahre 1890 endgültig fallengelassen worden, bedauerte in einer großen Annonce auf der ersten Seite des „General-Anzeigers für Düsseldorf und Umgegend“ vom 1. Februar der heute noch aktive älteste Karnevalsverein, der „Allgemeine“. „Die leitenden Gründe sind selbstverständlich nur die der Pietät gegenüber unserem trauernden Herrscherhaus.“

Überhaupt: Die erste Zeitungsseite war damals noch mit Anzeigen, in der Session vor allem auch karnevalistischen, zugepfästert, nachrichtliche Informationen wurden auf den folgenden Seiten beiläufig dazugereicht. So bat beispielsweise der „Künstler-Verein Malkasten“ unter dem 1. Februar „diejenigen Damen und Herren, welche gesonnen sind, beim diesjährigen Maskenfeste mitzuwirken, sich zu einer weiteren Besprechung ... gefälligst einfinden zu wollen. Der „Kauz-Verein“ („Gesellschaft Confidentia“) lud zu einer Gala-Damen-Sitzung ins Katholische Vereinshaus, wobei die Damen höflichst aufgefordert wurden, „nährischen Kopfputz anzulegen“. Generell schienen Damen-Sitzungen zu jener Zeit besonders hoch im Schwange. Allenthalben blieb das schwache Geschlecht unter sich oder wurde von den Herren bei deren Veranstaltungen freundlichst hinzugeladen — Anzeichen früher Emanzipationsbestrebungen in Düsseldorf?

Da tauchen in Annoncen auch andere Vereinsnamen auf, die längst vergessen sind. „Saxonia“ oder „Nähr. Einigkeit“ aus Lierenfeld, die ihre Stadtväter-Sitzung sogar auf 5 Uhr, 11 Minuten, 11 Sekunden anberaumte. „Zacherlin“, „Köln-Düsseldorfer Narrenzunft“, „Kladderadatsch“, „Mottenburger“, „Eintracht“, „Blaue Wolke“, „Congo-Brüder“, „Nährische Speckfliege“ — sie alle und noch mehr sorgten in grauer Wintersonne für Fröhlichkeit. Sogar der „Musikalische Bildungs-Verein“ bat zu einem „Masken-Kränzchen, verbunden mit Überraschungen“. Masken waren ohnehin groß in Mode — sie gab es ebenso wie Fastnachtsanzüge zuhause zu kaufen und zu leihen. Viel Lebensnotwendiges wanderte dafür ins Pfandhaus. Auch das fiel auf: Der Erlös so mancher nährischen Fête war — wie oft schon sehr viel früher und desgleichen sehr viel später — „zum Besten der Armen“. Unter der einen und anderen Anzeige stand zudem schlicht und einfach als Gastgeber: „Ich, der Präsident.“ Na, wie wär's, Hermann-Josef? Hermann H. dem Großen, dem Vorgänger, hätte solcherlei wohl angestanden.

Daß in Düsseldorf zu Beginn der Regentschaft Wilhelm II., der ausgerechnet im Geburtsjahr der „Großen“ seinem Eisernen Kanzler den Stuhl vor die Tür setzte, aber nicht nur Karneval gefeiert wurde, verdeutlichen auch andere Anzeigen. Da wurde versprochen, daß nach Einnahme spezieller Zwiebelbonbons der Husten garantiert weg sei; da entdeckt man Offerten, von denen heutige Studenten nur träumen können: „Ordentliche junge Leute finden schön möblierte Zimmer mit ganzer Kost, die Woche zu 9 Mark.“

Ja, ja, das waren noch Zeiten! Die „Große“ hat sie und alle nachfolgenden überstanden, darunter auch die schlimmsten. Die ersten hundert Jahre sind rum. Also gilt's auf die nächsten 100 anzustoßen. Nicht mit Kaffee aus dem Urpöttchen, versteht sich, sondern mit Passenderem, Besserem. Laßt die Korken knallen — Prosit, verehrte Große (ohne Gänsefüßchen...!)

Jubiläumsveranstaltungen:

Bei der „Großen“ ist die Hexe los

Natürlich gibt es aus Anlaß des Jubiläums „100 Jahre „Große“ auch eine Prunksitzung mit Spitzenprogramm (18. Februar, 17.11 Uhr), und am 25. Februar, 17.11 Uhr wird gar auf einer Jubiläums-Fremdensitzung „der glanzvolle Höhepunkt in Düsseldorf“ versprochen. Einen Tag zuvor, am 24. Februar ab 19.11 Uhr wird der Harzer Blocksberg nach Düsseldorf versetzt: „Heiße Hexen-Nacht“ heißt das Motto mit „Oldies, Karneval & Disco“. Für alle drei Veranstaltungen (Stadthalle) wurden karnevalistische Spitzenkräfte und -kapellen verpflichtet. Der Vorverkauf hat begonnen.

Preußen und Karneval

Der Zeitgeist ist kein treuer Husar

Von Horst Morgenbrod

Kein Zweifel: die Bütt ist das nährische Tribunal der Aufmüpfigkeit gegen die Oberen, aber, liebe Freunde, es stützt diese Obrigkeit auch, denn es verschafft ihr die Selbstgerechtigkeit, über sich selbst lachen zu können, wenn auch manchmal ein bißchen verkrampft. Aufmüpfigkeit, am besten unter dem Schutz der Maske, das war in früherer Zeit kein fröhlicher Spaß — ob katholische Kirche, Napoleon oder Preußen: sie hatten Probleme mit ihrem Selbstverständnis. Nietzsche kannte ihre Nöte: „Nicht Zorn, sondern Lachen tötet.“ Der Spott, das Lachen der Untertanen war der Obrigkeit seit altsher suspekt, wahrscheinlich hatten ihr die Sprachforscher mitgeteilt, daß „Spott“ sprachgeschichtlich von „Speien und Spucken“ kommt. Auch die Maske ist dem Spott sprachgeschichtlich verwandt: Maske, die Bezeichnung stammt aus dem arabischen *mascara* und heißt im Lande der Beduinen soviel wie „verspotten“.

Genug der Abschweifung, kehren wir wieder ins Land des Karnevals zurück, besser gesagt in ein Stück seiner Geschichte, zum Beispiel in preußischer Zeit. Es gibt da eine hübsche, bezeichnende Episode aus dem nahen Bonn. Wieder einmal war der preußischen Polizeibehörde ein Schreiben zugegangen, daß trotz offiziellen Verbotes ein festliches Treffen der Karnevalsgesellschaften aus Köln, Düsseldorf, Bonn, Koblenz und Mainz auf der Rheininsel Nonnenwerth südlich von Bonn geplant sei. Die Behörde entsandte einen Polizeispitzel zu dieser Veranstaltung — aber natürlich wußten die Rheinländer längst, wer da suchend und sichernd unter ihnen saß. Und so wies der Redner ganz bewußt auf den „unpolitischen Charakter des Treffens hin“, und er ergänzte diesen Hin-



Helau!



Die Nummer 1
im närrischen Düsseldorf



Rheinischer Karneval — ohne Uniformen nicht zu denken. Ein preußisches Relikt — und selbst die den Rosenmontagszug sichernd vorausreitenden Polizeibeamten fügen sich in dieses Bild mit ein.

weis mit einer Pointe, die ob ihrer Hintergründigkeit beim Hoppediez Erwachen hätte gefallen sein können: „... die- weil den Rheinländer die Politik von Grund auf zuwider ist!“

So harmlos ging es jedoch im Verhältnis von Rheinländern und Preußen in den Zeiten des Karnevals nicht immer zu. Wir spüren den Hauch der nahen Revolution, wenn wir in einem Schreiben des Allgemeinen Vereins für Karnevalsfreunde Düsseldorf in einem Schreiben an Ehrenmitglieder die Passage finden: „Wir haben uns unter die schirmende Narrenkappe geflüchtet, denn geknechtet ist der Geist. Bewaffnet sind wir statt des Schwertes mit der Pritsche. So wagen wir den Kampf gegen Geistesdruck und Vorurteil. Wir kämpfen gegen Dummheit, Volksbetrug und Finsternis. Es ist dies zwar nur ein Guerillakrieg, doch der Sieg wird uns nicht fehlen!“

Oho, da hätten Sie mal den Düsseldorfer Polizeipräsidenten sehen sollen! Der Zensor erließ wegen der „verbrecherischen Natur“ dieses Schreibens sofort ein Druckverbot — obwohl es längst in den Händen der Empfänger war. Die Adressaten des „Pamphlets“ (sprachlich abgeleitet von „pampig“, „moddrig“) waren unter anderem auch Ernst Moritz Arndt, Friedrich Christoph Dahlmann, Karl Simrock, Ferdinand Freiligrath, Charles Dickens, Felix Mendelssohn Bartoldy, Robert Schumann, Hoffmann von Fallersleben und viele andere erlauchte Geister jener Zeit.

Die Narren reagierten auf den behördlichen Druck auf eine Weise, wie wir auch heute noch reagieren würden: Behördenvertreter erhielten keine Einladung mehr zu den Versammlungen, wer dennoch kam, war ungebeten und wurde entsprechend verhöhnt und verspottet. Der Spott

auf die Preußen feierte fröhliche Urständ! In Köln wurden 1845 auf einem Plakat „Berliner Kotzwürste“ angeboten, „eine Fastenspeise aus Kartoffeln und Erbsen. Man kann sie unverlangt umsonst haben.“ Aber auch eine „Communistische Wurst“ wurde angepriesen: „Der Inhalt der Wurst besteht aus schönen Verheißungen und noch schöneren Redensarten, beigemischt ist etwas Sauerkraut. Diese Wurst kann einen teuer zu stehen kommen, manchen kostet sie sein ganzes Vermögen...“

Nach dem Scheitern der Revolution 1848/49 geriet der rheinische Karneval in eine Krise, man gab sich gegenüber der Behörde dezenter, ja, auch devoter. Die Obrigkeit verzichtete zunehmend auf Verbote — es folgte eine Phase des „Miteinanderauskommens“, die Preußen hatten gelernt, mit der politischen Satire zu leben. Die Karnevalisten hatten gelernt, das Umstürzlerische, Revolutionäre aus ihren Reden und Proklamationen wegzulassen. Der Dampf war raus, weil die Verhältnisse nun mal so waren.

Die Kabinettsordre der Preußen von 1828, nach der Karneval fast verboten war, hatte ihre Wirkung verloren. Zwar gab es ab 1861 mit dem Verfassungskonflikt um die Heeresreform noch einmal närrisch-politischen Zündstoff (im Kölner Rosenmontagszug 1862 fuhr ein „Maßregelungswagen“ mit), aber die Zeit, da man sich fast als ein von Preußen erobertes Land fühlte, schwand dahin. Die nationalen Erfolge 1864, 1866 und vor allem 1870/71 brachten eine deutliche Klimaveränderung. Die kölnischen Funken, bisher als ironisierende Persiflage des Militärs gedacht, begannen sich zunehmend als närrische Parallele zum Militär zu empfinden, und 1868 führten sie gar im Rosenmontagszug das „große Kruppsche Riesen-



VOGT & KAMP

☎ 28 40 54

Telefax 28 11 83

seit 1887

Bestattungen,
Überführungen, Vorsorgeverträge
Aufbahrungen in eigenen Räumen

Beratungen: Kölner Tor 31 · Birkenstraße 99

STUCK · PUTZ · TROCKENBAU
FLIESENHANDEL · VERLEGUNG



DÜSSELDORF · TEL. 335255

JAHNSTR. 92

DOUM FINANZ

PRIVATBANK-KREDITE

...Ihr fairer Partner für die Finanzierung
und Beleihung von Immobilien, Vor- und
Zwischenfinanzierungen, Hypotheken-
umfinanzierungen.

Jeder Ihrer Finanzierungswünsche ist kurz-
fristig realisierbar.

Überzeugen Sie sich von meinem
Top-Service

— zuverlässig — schnell — unabhängig —

H.-J. DOUM

Finanzmakler

Schadowstr. 46, 4000 Düsseldorf

02 11 / 36 55 27

BANKREPRÄSENTANZ

Echte Düsseldorfer
Mosterpöttches
met
echte Düsseldorfer
Leckereie jeföllt

Mer hant och noch
angere Spezialitäre:

Düsseldorfer
Schloßturn
Düsseldorfer
Radschläjer

un dat berühmte
Schneider Wibbel-Jahn

Dat jövt et nur bei

Confiserie

Heinemann[®]

Seit 1932 pflegt unsere Familie
die feine Kunst der Köstlichkeiten

3 x in Düsseldorf

● Simonbank Passage
(Zugang über Königsallee 30
oder Blumenstraße 17)

● Bahnstraße 16
zwischen Kö und Berliner Allee

● Königsallee 1 (Eingang Kaufhof)

geschützt“ mit. Die Karnevalisten uniformierten sich im Stile preußischer Regimenter, und auch das Militär beteiligte sich wieder, wie einst, am Karneval. Stabsmusiker komponierten Büttensmärsche, die Ordensflut kam auf, es kam eine Phase, die man ohne Übertreibung als karnevalistischen Militarismus in der wilhelminischen Ära bezeichnen darf. Wie bitte, davon sei auch heute noch einiges zu spüren? Aber doch nicht in Düsseldorf!

Karneval, das war jetzt ein nationales Fest, der historisierende Nationalismus kam auf, Germanen- und Walkürengruppen waren zu sehen. Man höre und staune: Ab 1872 hießen in Aachen die Karnevalssitzungen „Reichstags-sitzungen“. Und in einem Fastnachtslied von 1873 hieß es: „Schnaubt nach Revanche der Franzmann hell im blutigen Rachedurst, wir haben ihm gegerbt das Fell, das andere ist uns Wurst...“

Die Spitze des patriotischen Hochgefühls aber war wohl der schaurige Knittelvers eines Karnevalsliedes um 1875: „Und wer ein Weiser — juble sich heiser — hoch lebe der Kaiser...“ 1887 trug die Bonner Karnevalsgesellschaft dem Kaiser die Ehrenmitgliedschaft an. 1909 gehörten in Aachen zu den Büttenedrern auch der Regierungspräsident, der kommandierende General, der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident. Aus dem romantischen Karneval von einst, dem später folgenden Karneval des Protestes, war ein staatstragendes Ereignis geworden.

Alles ist relativ, und der Zeitgeist ist kein treuer Kumpan: In den 90er Jahren geriet die Kolonialpolitik als „Größenwahnsinn“ in die Schußlinie der Karnevalisten, der aufsehenerregende Streich des Hauptmanns von Köpenick wirkte 1906 als Initialzündung auf den Mainzer Karneval: „Beim Preußen ist die Öffnung vorn so groß als wie beim Frosche. Steht einer auf dem Nordpol, hört am Südpol man die Gosche...“. Kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges waren auch bei den rheinischen Karnevalisten Fronten aufgebrochen: Die Mainzer Karnevalisten warfen ihren närrischen Brüdern in Köln „Byzan, die'neri, Kriecherei vor Amt, Geld und Uniform“; Mainz verstand sich weiterhin als Bewahrer der Tradition des politischen Protestes.

Und wo stehen wir heute? Die selbstkritische Analyse des rheinischen Karnevals steht noch aus, zwar gibt es (vor allem in Düsseldorf) den schon viele Jahre währenden Streit zwischen „Lackschuhkarneval“ und „Volkskarneval“, aber das ist eher eine Beschäftigung mit sich selbst und kein Ausdruck kritischer Distanz zur eigenen Wirksamkeit. Vielleicht könnten die Jonges hier ein wenig analytische Entwicklungshilfe leisten?



Karnevalsbrücke Teneriffa-Düsseldorf

Spanisches Feuer fürs rheinische Gemüt

Sambaschritt beim Gala-Ball der „Bürgerwehr“ im Interconti, Schönheitskonkurrenz für die Damen der „Heißen Hexennacht“ der Großen in der Stadthalle — Empfänge beim Regierungspräsidenten und beim Oberbürgermeister, Beteiligung mit einem Blumenwagen beim Kappes-sonntagszug in Neuss, beim Rosenmontagszug in Düsseldorf und beim Veilchendienstagszug in Mönchengladbach: Wir lassen uns im zu dieser Jahreszeit so kalten Rheinland gern von der Exotik und vom Rhythmus der Blumenkönigin von Teneriffa und ihren Hofdamen verzaubern. Unserem CC-Präsidenten Franz Ketzler geht das „Olé“ inzwischen genauso flüssig von den Lippen wie das landsmannschaftlich gebundene „Helau“. Er ist durch seine vielfachen Gegenbesuche ähnlich wie Regierungspräsident Dr. Fritz Behrens und Oberbürgermeister Klaus Bungert längst zum kanarischen Grande geworden. Und auch unser Baas Kurt Monschau wurde inzwischen vom kanarischen Feuer in Puerto de la Cruz gehärtet und ist karnevalistisch entsprechend vorbelastet.

Seit mehr als hundert Jahren wird in Puerto de la Cruz, der heimlichen Hauptstadt von Teneriffa, Karneval gefeiert — zu Francos Zeiten als „Winterfest“, dann ganz offiziell wieder als Karneval, jedoch (und das wird das Düsseldorfer CC freuen) als „Carnaval“ — mit „C“.

Es war die Gerresheimer Bürgerwehr, die einst die ersten Kontakte zu Teneriffa knüpfte. Später übernahmen andere Gesellschaften die jeweilige Betreuung in Düsseldorf während der tollen Tage. Aber auch Karnevalisten verlieren sich bekanntlich hin und wieder im Labyrinth ihres spezifischen Psychogramms, und so gerieten die kanarischen Gäste irgendwie zwischen die Mühlsteine karnevalistischer Streitereien. Die Organisation wurde dann von dem Redakteur der Rheinischen Post, Horst Morgenbrod, übernommen, bald standen ihm im „Teneriffa-Comitee“ der spätere CC-Vize Rudi Höhe und CC-Chefadjutant Günther Pagalies zur Seite. Dieses Trio organisiert auch heute noch (und in diesem Jahr) den offiziellen Karnevalsaustausch zwischen Teide und Düssel.

Vom Altweibertag bis Aschermittwoch werden 1990 die Blumenkönigin von Teneriffa mit ihrem Hofstaat durch Düsseldorf und die Region ziehen — in herrlichen Kostümen, deren Pracht alles übersteigt, was hierzulande an karnevalistischen Umhüllungen für Damen geboten wird. Blumenkönigin Mercedes Garcia zum Beispiel trägt ein Kostümkleid mit dem poetischen Namen „Romanze der Schwäne“, ihre Hofdamen treten (die Interconti-Gäste der Bürgerwehr können sich freuen) in Gewändern auf mit Namen wie „Das Reich der Sonne“, „Welt der Wildvögel“ oder „Mein cubanisches Mädchen“.

Was das genannte Düsseldorfer Trio hier als Gästebetreuung übernimmt, organisiert der deutsch-spanische Hoteldirektor Eduardo Lobenstein für die Düsseldorfer drüben auf der Insel. Mit 25 Personen düst die Düsseldorfer Gruppe nach Süden, und zwar einen Tag nach Aschermittwoch — mit Regierungspräsident, OB, Prinzenpaar, CC-Repräsentanten und kommunal-karnevalistischem

Personen- und Nutzfahrzeuge

DÜSSELDORF

Linienstr. 64/70
Tel. (0211) 78 12-0

METTMANN

Seibelstr. 30
Tel. (02104) 2 40 51

HILDEN

Niedenstr. 137
Tel. (02103) 5006-0

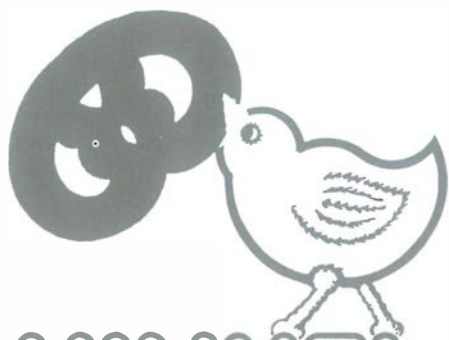
Verkauf
Kundendienst
Ersatzteile

Vertreter der
Mercedes-Benz AG



**ARTHUR
BRÜGGEMANN**

Ihr
Partner
für
individuellen
Service



HINKEL

die BÄCKEREI der Brotfreunde

HOHE STR. 31 · TEL. 32 87 58

MITTELSTR. 25 · TEL. 32 75 94

4 000 DÜSSELDORF



Nur fliegen ist schöner ...
werden
Ihre Kinder
begeistert rufen!



Ein Ausflug mit Ihrer Familie zum
Rheinturm wird alle in Stimmung bringen.

- Herrliche Aussicht —
- Drehrestaurant —
- Sonntagsbrunch —
- Kaffeetrinken —
- Speisen à la carte —
- Kindermenü

Ein ganz anderes
Familienerlebnis!!!
Herzlich willkommen im

RHEINTURM DÜSSELDORF

STROMSTRASSE 20 · TELEFON 02 11 / 8 48 58

H&N
HACKMANN & NAUMANN

Abbruchunternehmen

Sprengungen - Erdbewegungen - Therm. Betonbrennen - Gerüstbau

Himmelgeister Straße 61, 4000 Düsseldorf 1, ☎ 02 11 / 34 64 32

Ottostraße 1, 4052 Korschenbroich 3, ☎ 0 2182 / 40 31



Alljährlich im Düsseldorfer Rosenmontagszug: Der Teneriffawagen mit Blumenkönigin und Gefolge — und vielen tausend Nelken.

Gefolge. Das kostenträchtige Programm in Düsseldorf und Puerto wäre allerdings nicht durchzuführen, wenn es nicht selbstlose Sponsoren gäbe, und dabei muß vor allem die LTU genannt werden, die entsprechende Freiflüge zur Verfügung stellt.

Während sich bei uns nach Aschermittwoch karnevalistisch nichts mehr tut, fangen die Teneriffen ab diesem Tag erst richtig an: Der große Corso am Samstag nach Aschermittwoch in Puerto ist „das“ Ereignis überhaupt. Wir Düsseldorfer sind von der unwahrscheinlichen Pracht, von Farben und Rhythmus, von Swing á la Rio immer wieder helllauf begeistert — dazu trägt sicherlich auch bei, daß die vielen Gruppen in ihren phantastischen Kostümen bei 20 Grad Celsius im Sonnenlicht ganz anders wirken als im leichten Schneegestöber oder Nieselregen. Höhepunkt des Zuges ist natürlich der Wagen mit der Blumenkönigin mit Gefolge, aber es zieht jeweils auch ein von den spanischen Freunden kostenfrei gebauter Wagen „Rheinischer Karneval“ mit, von dem herab das Düsseldorfer Prinzenpaar Jürgen I. mit seiner Venetia Dagmar und Gefolge ein paar Zentner Kamelle unters spanische Volk und die vielen Zehntausende von Touristen wirft. Das ist eine Düsseldorf-Werbung mit Langzeitwirkung, denn da Teneriffa die einzige spanische Provinz ist, wo richtig und traditionsbezogen Karneval gefeiert wird, wird der Corso auch per Television übertragen — weit über die Insel, über ganz Spanien bis hin nach Südamerika. So kommt zur Freude des Miteinander auch der gegenseitige Nutzen. „Olé“ und „Helau“ erklingen in Düsseldorf und in Puerto de la Cruz im freundschaftlichen Duett. So soll es bleiben, und da kommt uns nimmermehr ein „Alaaf“ dazwischen. e. b.

Freizeit-Tips

Heinrich-Heine-Institut — Ausstellung bis 4. März: „Im Bilde: Heinrich Heine“

Karneval in Düsseldorf unter dem Motto „Von nix kütt nix“ mit vielen Veranstaltungen der einzelnen Gesellschaften. Höhepunkte: Sonntag, 25. Februar, Narrentreiben auf der Kö. Montag, 26. Februar: Glanzvoller Rosenmontagszug **Sauerländischer Gebirgsverein**, Sonntag, 18. Februar, Tageswanderung mit unserem Heimatfreund Mario Tranti „Ein Tag im Bergischen“. Abf. 8.48 Uhr Düss. Hbf. mit S7 bis Sol. Ohligs, umsteigen nach Schaberg.





Auswahl, Preise, Qualität ... alles spricht für uns
AUTO BECKER
 Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/3380-1

UNFALL-SCHADEN



Pkw- und Lkw-Einbrennkabine
 Unterbodenschutz u. Hohlraumversiegelung
 Leihwagen, Achsvermessung
 Richtbank für schwere Unfälle
 Reparaturkostenabtretung
 bei Unfällen

DANN ZU → **Wilhelm Küpper**

Fringsstraße 11 · 4000 Düsseldorf-Hafen
 ☎ 39 1585



Das Restaurant SÜLLO-STUBEN

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN
 „FAIRPORT HOTEL“

Grill-Bar

Gesellschaftsräume bis 150 Personen

Düsseldorf-Lohausen
 Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
 Telex 8 584 033



Heinrich Mai & Sohn
 Koppersstraße 21
 Postfach 11 07 40
 4000 Düsseldorf 11
 Telefon 0211/507018

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890
 Fürstenwall 234 — Tel. 37 3096

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
 Elektr. Antriebe — Reparaturen



Obergärige
 Brauerei

Im
Füchsen

Tel. 8 4062

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
 Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Telefon
 7333301

LKW + Anhänger Service Stephan Podlich Kfz-Meister

- alle Reparaturen
- Federspezialist
- Bremsendienst

BOSCH WABCO GRAU



Albertstraße 105

Düsseldorf

Der Gastkommentar

Wenn sogar Betonmauern porös werden und wanken

„Von nix kütt nix“ ist ein gutes Karnevalsmotto, dem etwas Gültiges anhaftet, das inhaltlich sogar Bestand hat über den Aschermittwoch hinaus. Was hat sich schließlich alles ereignet in den letzten Monaten. Eiserner Vorhänge sind aus der Verankerung gerissen, Betonmauern sind porös geworden und wanken, ehemalige Todesstreifen haben sich zu Stätten der Begegnung verwandelt.

Wenn von nix nix kütt, kann von viel vieles kommen. In drei Jahren gibt es den Europäischen Binnenmarkt, ändern sich auch bei uns an Rhein und Düssel die Verhältnisse. Ob zu unseren Gunsten, bleibt abzuwarten und hängt damit zusammen, ob wir die Zeichen der Zeit verstehen, uns darauf einstellen. Aber noch etwas gesellt sich jetzt dazu, womit niemand rechnen konnte, was keiner erwartet hat: Die beiden Teile Deutschlands werden, wie auch immer, sich nähern und damit Berlin eine ganz andere Rolle spielen als bisher. Das hat Auswirkungen nicht nur für Bonn. Düsseldorf wird sich neu besinnen müssen und einen Standort zu suchen haben, der nur im Zusammenwirken mit anderen großen Städten jene Attraktivität sichern kann, die vor provinziellem Abstieg bewahrt.

Vor allem mit Köln muß ein Konsens gefunden werden, nicht nur auf den Gebieten Messen und Flughäfen, aber auch mit Essen, Duisburg und einigen anderen nahen Kommunen. Nicht jeder darf für sich allein weiterwursteln wie bisher, sondern man muß sich ergänzen. Bei aller Vielfalt, die kulturell sicher ihre Reize hat, die internationale Konkurrenz läßt keine Spielräume mehr für getrenntes und kleinkariertes Planen. Gemeinsam ist man stark, und das ist jetzt wichtiger, als sich in den einzelnen Städten auch noch das Leben mit Bezirksvertretungen und der gänzlichen Dezentralisierung so zu erschweren, daß gar nichts mehr vorangeht und nur noch alles zerredet wird.

Frauen und Männer mit Visionen sind gefragt. An der Spitze der Städte sollte es Bürgermeister geben, die zugleich Chefs der Verwaltungen sind. Nur so werden sich Persönlichkeiten finden lassen, die das Format für die Erfordernisse eines künftig viel schärferen Wettbewerbs haben. Vieles gilt es jetzt zu überlegen, wobei die Zeit drängt. Vorsorge ist geboten, nicht erst das Reagieren auf Veränderungen.

Düsseldorf muß auf der Hut sein, ebenso das Land Nordrhein-Westfalen. Selbstgefälligkeit ist jetzt fehl am Platz.
Herbert Slevogt

Leserbrief

Informationen über das 39er Denkmal

Hiermit komme ich zurück auf Ihren Leitartikel im Heft vom November 1989. Das Thema wurde bereits bei meinem Vortrag angesprochen. Es wird immer wieder die Behauptung aufgestellt, daß dieser Denkmalentwurf bei einem Wettbewerb vor 1933 an zweiter Stelle preisgekrönt gewesen sei. Nach meinen Recherchen wird in dem Buch „Geschichte der Düsseldorf Denkmäler, Gedenktafeln und Brunnen“ von Hubert Deltos, erschienen 1938, auf Seite 216 gesagt, daß ein neues „Preisausschreiben“ ausgeschrieben wurde, dessen Text am 17. Oktober 1935 veröffentlicht worden ist. Am 28. Februar 1936 trat das Preisgericht zusammen, 57 Entwürfe waren eingereicht worden, zwölf davon kamen in die engere Wahl.

In dem Buch Hans Maes und Alfons Houben „Düsseldorfer in Stein und Bronze“ heißt es auf Seite 109 bis 110: „Entstanden ist eine Wand vor der reliefartig Soldaten stehen; die Namen der Schlachten sind Hinweis auf das Schicksal des Regimentes. Das erschütternde Bekenntnis der Kameradschaft, die Verbundenheit in Leid und Not, die das frühere Denkmal ausgezeichnet hatte, ist verloren. Der Ausmarsch in die Schlacht, nicht mehr die stille Hinnahme der Vernichtung war für die neue Zeit entscheidend.“

Ich glaube, diese Entstehungsgeschichte und Deutung des Denkmals muß man sehen.

Bernd Dieckmann
Beigeordneter

Gegendarstellung

Der FDP-Ratscherr Jürgen Schroer sandte am 11. Januar an unseren Heimatverein eine Gegendarstellung, in der er sich gegen Aussagen im letzten TOR-Interview mit Baas Kurt Monschau wendet. In längeren Passagen setzt sich Schroer dabei mit Behauptungen auseinander, die im TOR nicht aufgestellt worden sind. „Gegendarstellungsfähig“ sind nur wenige Zeilen, die wir nachstehend gemäß § 11 des Landespressegesetzes bringen:

„Ihre Behauptung, ich hätte mich mit den Stimmen der Republikaner zum stellvertretenden Vorsitzenden des Jugendwohlfahrtsausschusses wählen lassen, ist falsch. Richtig ist, daß der CDU-Ratscherr Lehne stellvertretender Vorsitzender dieses Ausschusses ist.“

gez. Jürgen Schroer.“

Zeitungen gleichen den Sparbüchern: Daß sie vollgeschrieben sind, bedeutet noch nichts.

Essen, worauf Sie gerade Appetit haben.
 Wann immer Sie wollen.
 Kein Problem bei Mövenpick.
 Unsere gute Küche hat durchgehend geöffnet.

**GANZ
 SCHÖN
 OFFEN**

Und das jeden Tag.
 Von 11.00 - 23.30 Uhr.
 Denn wir sind für alle Wünsche offen.
 Frisch aus der Pfanne und heiß aus dem Ofen.
 Wir sehen uns.

Restaurants
KO MÖVENPICK
GENÈRE
 Königsallee 60 • 4000 Düsseldorf
 Tel. 02 11/32 03 14

Ein Name, der seit mehr als 65 Jahren für perfekten Umzug steht.

Boldt

Das geben wir Ihnen schriftlich: Seit 1922 steht der Name Boldt für Umzugsexperten, die ihr Handwerk aus dem Eff-Eff beherrschen. Telefon: 0211/724052.

Boldt
 Umzugsservice

Opernhaus Düsseldorf

Vorverkauf

Jeweils ab Sonntag für alle Vorstellungen bis einschl. Montag der folgenden Woche von 11-13 Uhr.

Kassenstunden

samstags, sonntags und an Feiertagen 11-13 Uhr, montags bis freitags 11-13 Uhr und 17-18.30 Uhr.

Vorbestellungen (37 09 81/2) ab Montag bis einschließlich Montag der folgenden Woche. Reservierungen bis 12.30 Uhr am Vorstellungstag.

Deutsche
Oper
 am
Rhein



Das einzig wahre

WARSTEINER
 Spitzen-Pilsener der Premium-Klasse.

DDR-Eindrücke

im Januarheft hatte unser Baas Kurt Monschau in „Jonges aktuell“ auch von seinen Eindrücken beim Besuch von Karl-Marx-Stadt berichtet. Unser Heimatfreund Karl Fauteck gehörte ebenfalls zur Reisegruppe; er erzählt nachstehend auf ganz andere Weise, welche Impressionen er mit an die Düssel brachte.

Veer Dag lang hannt die Jonges die DDR besökt.
Mem Pannenbecker „Doppeldecker“ simmer jefahre.
Die „Alt und Jung“ Tour hät all bejlöckt!
Leipzig wor't Standquarteer för ons on dä Ware.

On wemmer dörch die Stroße fährt...
Öwerall wenke Alde on Jonge!
Dat Volk en de DDR höt opbejehrt!
Ost on West hät sech widderjefonge!

Mer hannt ons Partnerstadt kennejeliert,
sind em Rothuus hezzlech empfangen wohde.
Präsente wohden von onsem Baas offereert.
Et jow och dat „Ratinger Tor“ von Ritzenhofe'!

Flock hammer met denne Rotshäre Kontakt jekritt.
Baas Monschau verzällte von sinn „Jonges“ wat...
Onse Jastjäger hannt wohl metjekritt,
wat die „Jonges“ bedüde för de Düsseldorf!

Dann wohd dat Jonges-Leed jesonge.
Hell klang et dörch de große Saal!
Die Heimatleev hät Ost on West verbonge!
Dat spörten all met eenem Mol.

En Leipzig hammer dä Thomanerchor jehöht,
em Jewandhuus e Orjelkonsert...
En „Auerbachs Keller“ Joethes Jeist ons ömweht...
Do wohd us sinnen „Faust“ wat op sächsisch rezeteert!

Mer sind och en't Erzgebirge jefahre,
hannt dä „Frohnauer Hammer“ do inspezeert.
En Seifen mer em Spellzüg-Museum wore,
on en de Kerk wohd de Kurrende aanjehöht.

Om Programm dann noch de Wartburg stung.
Uta von Naumburg hammer em Dom jesenn!
En Jena wore mer em Zeiß-Planetarium...
On en Weimar jing et en't Joethe- on Schiller-Huus eren!

Wat ons besonders es opjefalle,
wemmer dörch Städte on Dörfer jefahre? —
Hüser ohne Färv, dat Murwerk verfalle! —
Wat hät dä Staat bloß jemaht all die Johre?

Äwer fröndlech on opjeschlosse sind jetzt die Lütt!
Dat moß m'r doch wohl sare.
Ost on West widder zesammekütt! —
Doch et brucht Ziet! Öwerstörze kann schade!

Jonges-Kontakte zu Karl-Marx-Stadt

Anfang Januar erreichte uns ein Schreiben des Staatssekretärs von Karl-Marx-Stadt, Siegfried Arlt, in dem dieser lebhaftes Interesse an einer Vertiefung der Kontakte zu den Düsseldorf Jonges bekundete. Arlt vertritt in seiner Heimatstadt den Kulturbund und schreibt: „Natürlich bin ich ein Chemnitzer und arbeite gerade an einem ‚Kulturkreis in Sachsen‘.“ Jonges-Präsident Kurt Monschau und unser Schriftführer Kurt Riebschläger antworteten am 16. Januar. Zitat: „Auch wir sind an einem Gedankenaustausch sehr interessiert und stehen auch gerne mit Rat und Tat bei der Gründung eines Heimatvereins, wenn dies gewünscht wird, zur Verfügung.“ Geplant ist nun, einen Pkw mit einer kleinen Jonges-Delegation nach Karl-Marx-Stadt zu schicken, um konkrete Schritte zu vereinbaren, auch soll diese Abordnung prüfen, ob die Jonges durch schnelle (soziale) Hilfe einen Beitrag leisten können.

Radschlägermärkte in Düsseldorf

Bis zu 30 000 Besucher

Der Düsseldorfer Großmarkt hat sich zum Treffpunkt für Trödel-Fans entwickelt. Wo sonst in den frühen Morgenstunden Obst, Gemüse und Blumen körbeweise die Besitzer wechseln, finden jeweils an einem Sonntag im Monat, von 11 bis 17 Uhr, die bekannten Düsseldorfer Radschlägermärkte statt. In den Hallen und auf dem Freigelände des Großmarktes, Ulmenstraße 275, sind dann etwa 350 Händler zu finden. Rund 75 Prozent davon sind keine professionellen Anbieter, sondern Amateure. 1990 verwandelt sich der Düsseldorfer Großmarkt am 11. Februar, 11. März, 8. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. August, 2. September, 14. Oktober, 11. November und 9. Dezember in einen bunten Basar.

Die Düsseldorfer Radschlägermärkte sind bis weit in die Region hinaus bekannt, ihre Anfänge reichen bis ins Jahr 1972 zurück. Zuerst in der Altstadt angesiedelt, dann zum Rheinufer umgezogen, haben die Radschlägermärkte nun ihr Quartier auf dem Großmarkt gefunden. Bis zu 30 000 Besucher wurden an manchen Trödel-Tagen schon gezählt. Veranstalter ist das Düsseldorfer Marktamt.

Kunstführer

„Kunstraum Düsseldorf/Köln“ lautet der Titel eines Führers durch die Galerien und Museen zeitgenössischer Kunst, den die Industrie- und Handelskammern von Düsseldorf und Köln herausgegeben haben. 57 Galerien, davon 33 aus Köln, 18 aus Düsseldorf, sechs aus benachbarten Städten, stehen im Mittelpunkt des Werkes.



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

**ELEKTRO
arnold**



Elektro-Installationen

Stiftsplatz 10 Telefon 3297 26
4000 Düsseldorf 1

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 4171

ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Kölner Landstraße 18 · Tel. 784048

Stange

HAUSTECHNIK GMBH

SANITÄRE INSTALLATION

HEIZUNG - LÜFTUNG - SCHWIMMBADTECHNIK
ÖL-GASFEUERUNGEN - WASSERAUFBEREITUNG

4005 MEERBUSCH-BÜDERICH
DÜSSELDORFER STR. 53 TEL. (02105) 76559

Thailand's Vielfalt königlich serviert

Willkommen
zu 103 exotischen
Köstlichkeiten.



Restaurant
Baan Trai
Düsseldorf, Berger Str. 28, Tel. 3263 63
durchgehend geöffnet von 12:00 - 24:00 Uhr

Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200.000,- DM in
Geld- oder Wertsachen gegen Feuer
und Einbruch sichern wollen, wir liefern
Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum
Panzergeldschrank die richtige Sicher-
heitsstufe. Und das zu vernünftigen
Preisen

W. Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/682041

Ungeziefer – Mäuse – Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

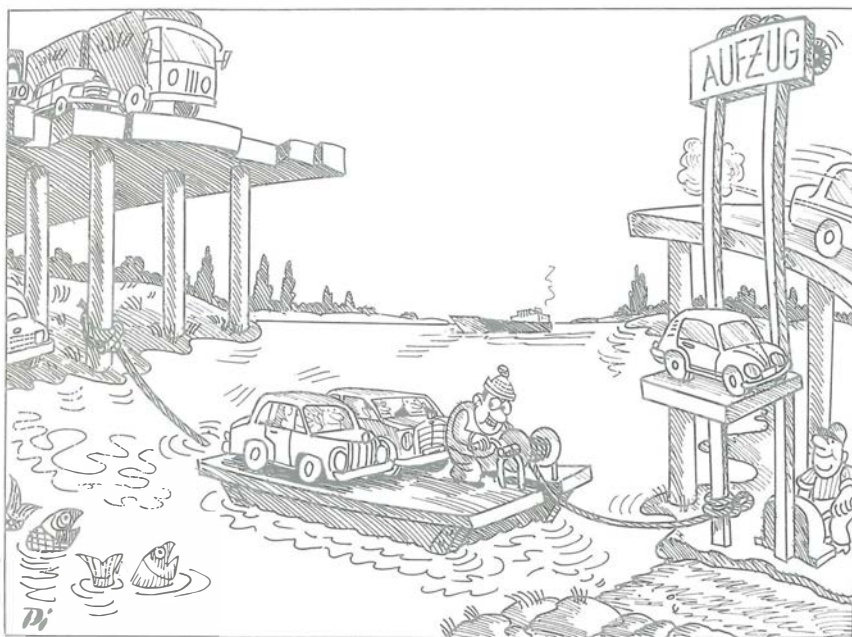
Schwerinstraße 52
Ruf 493226 + 499432



Coca-Cola

SCHUTZMARKE
koffeinhaltig

FAKO-Getränke GmbH · 4000 Düsseldorf 1 · Sternwartstr. 40



Die Rheinquerung der A 44 – ökologisch unbedenklich. (Aus „Unsere Wirtschaft“, Zeitschrift der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf.)

Wirtschaftsrückblick auf 1989

Positives und Negatives für die Stadt Düsseldorf

Im Februar ist es noch erlaubt, einen Rückblick auf das Jahr 1989 zu werfen. Wir fanden dazu in der neuesten Zeitschrift der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf („Unsere Wirtschaft“) eine 89er Bestandsaufnahme positiver und negativer Faktoren für Düsseldorf. Wir zitieren daraus:

Negativ:

- Die Finanzierung der A 44-Rheinquerung ist trotz eines eindeutigen Votums der Region keinen Schritt weitergekommen. Auch die Einleitung des Planfeststellungsverfahrens für die A 44 ab Anschluß A 3 in Richtung Heiligenhaus stagniert.
- Die weitere Entwicklung des Flughafens Düsseldorf für den Interkontinentalverkehr ist schon heute wegen einer zu kurzen Startbahn gefährdet.
- Eine schnelle Bahnverbindung für eine effiziente Kooperation der Flughäfen Düsseldorf/Köln ist nicht in Sicht.
- Standortfrage für einen neuen Container-Bahnhof in Düsseldorf weiterhin ungeklärt.
- Die Zahl der Lehrstellenbewerber geht zurück, in einigen Branchen (Metall, Bau, Einzelhandel, Gastronomie) sogar deutlich. Das stellt die Wirtschaft vor schwierige Zukunftsprobleme.
- Verunsicherung der Hafenwirtschaft und ihrer 27000 Arbeitsplätze durch politische Pläne, die die industrielle Nutzung des Hafens in Frage stellen.
- Fehlende Kompromißbereitschaft der Stadt bei Umgestaltung der Düsseldorfer Münsterstraße.
- Strukturelle Nachteile von Nebenzentren in Düsseldorf

und in einigen Städten des Kreises Mettmann infolge des Dienstleistungsabends.

- Bürgerinitiativen gegen den Transrapid haben Landes- und Kommunalpolitiker bereits zu defensiven Entscheidungen veranlaßt.

Positiv:

- Oberverwaltungsgericht gibt grünes Licht für den Bau der Parallelbahn auf dem Düsseldorfer Flughafen.
- Nach einem Beschluß der Bundesregierung soll die Magnet-Schwebebahn Transrapid gebaut werden. Sie soll die Flughäfen Düsseldorf und Köln/Bonn verbinden.
- Baubeginn der Erschließungsstraße für den Düsseldorfer Hafen.
- Trockenumschlaghalle im Düsseldorfer Hafen wird in Betrieb genommen.
- Shopping-Paradies Düsseldorf: die Ausgaben von Nicht-EG-Ausländern sind hier mit 534 Mark pro Durchschnittseinkauf am höchsten vor Berlin, München und Frankfurt.
- Der Dienstleistungsabend kann bereits heute in der Düsseldorfer City und in den anderen Haupteinkaufszentren als etabliert gelten.
- Beschluß zur Einrichtung eines Parkleitsystems in Düsseldorf.
- Kompromißbereitschaft der Stadt Düsseldorf bei der Umplanung der Immermannstraße.
- Fertigstellung des ersten Bauabschnitts „Gewerbe im Park“ Düsseldorf, Schiess-Straße.
- Eröffnung des Gewerbezentrum Wahlerpark Düsseldorf-Derendorf.
- Hoher Grad der Abwärmenutzung durch Düsseldorfer Betriebe.
- Gründung von Destination Düsseldorf, einer Vereinigung von Düsseldorfer Unternehmen für Düsseldorf-Promotion.
- Interkommunale Zusammenarbeit bei der Verkehrsplanung der Region.



Herzlich willkommen im

café stockeum
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-, Stein-, Kunststoffverarbeitung sowie Raumaustrockner, Heizungen und Garten-geräte



DELVOS

Ackerstraße 129 · Tel. (0211) 66 16 87 · 4000 Düsseldorf

Delikatessen

Pieper

im
Carsch-Haus

Heinrich-Heine-Platz 1
Tel. 132526

*Kalte Platten
und Buffet's*

Liege-Ausschank

Party-Service

Wein-Sekt-Angebote

Stammhaus: Herderstr. 73 - Zooviertel
Tel. 67 19 03 - 67 18 18

Probst

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

Elisabethstraße 32/34 · Telefon Sammel-Nr. 37 07 18

Wir empfehlen unseren **MIETSERVICE** für alle Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke
— NEU: Alles für den Hobbykoch —



FLASBECK



Heerdter Landstr. 245, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 0211/501191 + 501207

KNAUF

Fließestrich

GONSIOR



Gonsior GmbH · Fürstenwall 179 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon (0211) 370851-52

Estriche
Bodenbeläge
Teppichreinigung

wenn's um Geld geht...



KREISSPARKASSE DÜSSELDORF

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0

Kleinod der Burg-Romantik

Dornröschen schlief hundert Jahre lang, oder war es vielleicht nur ein flüchtiger Augenblick, der sich in märchenhafter Verzauberung zu einer kleinen Ewigkeit ausdehnte?

Schloß Landsberg liegt nicht im Reich der Phantasie, sondern an einem ganz realen Platz im Ruhrtal und ist doch zugleich einer jener Orte, die bisweilen den Eindruck erwecken, als ob die Zeit stehengeblieben sei. Natürlich gehen die Uhren auch dort nicht anders, und die beiden jungen Frauen, die während unseres Besuches im Wintergarten anzutreffen waren, wandelten nicht etwa auf Dornröschens Spuren, sondern gingen höchst konkreten kunsthistorischen Fragen — zum Beispiel nach der ursprünglichen Farbgestaltung der Wände — auf den Grund.

Schloß Landsberg thront auf einer waldigen Anhöhe über der malerischen Kulisse des Ruhrtals zwischen Essen-Werden und Mülheim. Urwüchsige Baumriesen stehen ringsum Spalier, säumen das steinerne Portal und die mächtigen Mauern, so daß die Burg trotz ihrer exponierten Lage den Blicken der Vorbeifahrenden weitgehend verborgen bleibt.

Seit der letzten kommunalen Neugliederung liegt der Bau, dessen älteste Teile aus dem 13. Jh. stammen, auf dem Gebiet der Stadt Ratingen. Der erste Hausherr hieß Graf Adolf V. von Berg. Er wählte den Bauplatz für die wehrhafte, zwischen 1276 und 1291 errichtete Anlage vor allem nach strategischen Gesichtspunkten. Die Bergfeste Landsberg sollte damals den Ruhrübergang bei Kettwig und die Straße nach Ratingen sichern, das 1276 durch Adolf V. Stadtrechte erhalten hatte. Die Baugeschichte zeugt von einer bewegten Vergangenheit, in der u. a. der

Dreißigjährige Krieg, aber auch der sprichwörtliche Zahn der Zeit wiederholten Tribut forderten. So erlebte die mittelalterliche Feste im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Instandsetzungen und bauliche Veränderungen. Doch das Interesse der Kunsthistoriker gilt nicht allein den betagten Mauern; auch in seinem Innern birgt das Schloß bemerkenswerte Schätze. Sie stammen aus der Hinterlassenschaft des Mülheimer Großindustriellen August Thyssen, der Landsberg 1903 als Alterssitz erwarb, entsprechend ausstattete und teilweise umbaute. Heute gehört das Schloß zum Besitz der „August-Thyssen-Stiftung“, die für 1990 eine umfangreiche Restaurierung plant.

Die Bedeutung des Bauwerks als eines der bemerkenswertesten Beispiele des Historismus im Rheinland liegt nicht zuletzt in der Synthese verschiedener Stile. Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz hat Schloß Landsberg eine eigene Publikation in der Reihe „Rheinische Kunststätten“ gewidmet, in der es anerkennend heißt: „Der Um- bzw. Neubau und die innere Ausstattung durch August Thyssen... erfolgte mit großem Einfühlungsvermögen in die historischen Formen, insbesondere der Renaissance, ohne indes auf die modernsten Formen des Jugendstils zu verzichten.“ Der besondere Reiz dieses stilistischen Zusammenklangs läßt sich noch heute nachempfinden, denn die Ausstattung der Räume ist seit dem Tod des Firmengründers weitgehend erhalten geblieben. So bestimmt beispielsweise im Empfangssalon der französische Klassizismus, im Gästezimmer das Empire und in der Kapelle die Neogotik das Bild. Ein Kleinod aus der Epoche des Jugendstils stellt schließlich das Bad des Gästezimmers dar. Von den Fliesen, die mit ihren Seerosenornamenten und den fließenden Übergängen von Brauntönen zu Blau- und Türkisnuancen die Vision eines Weihers beschwören sollen, bis hin zum marmornen Becken präsentiert sich das Landsberger Jugendstilbad als weithin einzigartige Kostbarkeit.

Neuaufnahmen am Dienstag, dem 2. Januar 1990

Beierlein, Bernd, Dipl.-Ing.

Aprather Str. 1a, 4000 Düsseldorf 12

Delorko, Mario-Ratko, Konzertpianist, Komponist

Philipp-Reis-Str. 11, 4000 Düsseldorf 1

Fänger, Martin, Assessor

Aderkirchweg 6, 4000 Düsseldorf 1

Hahn, Ulrich, Grafiker

Friedrich-Ebert-Str. 45, 4000 Düsseldorf 1

Steve, Harris, Entertainer, Sänger

Aachener Str. 85, 4000 Düsseldorf 1

Kelischek, Günther, Oberstudienrat

An der Leimkuhle 19, 4000 Düsseldorf 12

Kesten, Gilbert, Auszubildender,

Getreidemüller, Firma Plange

Winkelsfelder Str. 2, 4000 Düsseldorf 30

Klein, Ralf, Maler und Lackierer

Kirchfeldstr. 121, 4000 Düsseldorf 1

Luig, Willi, Verlagsrepräsentant i. R.

Weseler Str. 17, 4000 Düsseldorf 1

Pölet, Dr. Lothar, Beratender Ing., Dr.-Ing.

Gneisenastr. 11a, 4000 Düsseldorf 30

Reinke, Heinz, Oberstleutnant a. D.

Von-Krüger-Str. 27, 4000 Düsseldorf 1

Roßbach, Ingo, Student Jura

Uerdinger Str. 26, 4000 Düsseldorf 30

Sänger, Dietrich, Angestellter

Mindener Str. 30, 4000 Düsseldorf 1

Szabo, Tibor, Rechtsanwalt

Grimmstr. 14, 4000 Düsseldorf 1

Schiffko, Hans-Eberhard,

Vers.-Kaufmann

Windscheidstr. 25, 4000 Düsseldorf 1

Schmidt, Ralf-Reiner, Friseurmeister

Neusser Str. 79, 4044 Kaarst 1

Uhlenbusch, Dr. Jürgen, Hochschullehrer

Ruhrstr. 30, 4006 Erkrath 2

Wüstefeld, Herbert, Bankkaufmann

Baverter Str. 58, 5660 Solingen 19

Die Westdeutsche Zeitung, Düsseldorfs Zeitung mit hundertjähriger Tradition, begrüßt die neuen „Jonges“ in Düsseldorfs größtem Heimatverein.



Phantastische Fahrt in die Vergangenheit

Als Köln noch unter Meereswellen lag

25 Millionen Mark: So viel Geld kann man sich durchaus vorstellen. Neuerdings bekommt man dafür nur ein Viertel eines Picasso-Gemäldes. Sich dagegen eine Zeitspanne von 25 Millionen Jahren vorzustellen, das scheint unsere Vorstellungskraft zu übersteigen. Versetzen wir uns dennoch in diese ferne Zeit! Wir gleiten auf einem Boot durch eine Meeresbucht – unter uns wird später einmal Köln liegen. Im Süden deuten Waldungen, helle Strände und Sandinseln das Ufer an. Das dahinterliegende flachhügellige Land wird von der markanten Kulisse einiger bis zu etwa 300 Meter hoher konischer Vulkanberge bestimmt. Ruinen dieses Komplexes werden später einmal das Siebengebirge und seine Umgebung bilden.

Aus tiefen Wasserrissen an den Berghängen leuchtet helle Vulkanasche hervor. Emposteigende Dampfwolken deuten an, daß die Erde hier noch nicht zur Ruhe gekommen ist. An einer Stelle ragt mit steilen Wänden festes, graues Vulkangestein schroff empor. Üppiger Pflanzenwuchs deckt die tieferen Berghänge.

In der Nähe vom späteren Siegburg fahren wir in einen Wasserarm hinein, dessen schwache Strömung auf einen vom Festland kommenden Fluß hindeutet. Der Sumpfwald zu unseren Seiten zeigt reichlich Tupelo-Bäume, Sumpfyzpressen und kurzstämmige Fächerpalmen. An der Mündung eines Baches gehen wir an Land. Insekten, darunter viele Haarmücken, fliegen in Mengen umher. Die subtropische Hitze macht uns ebenso zu schaffen wie die Stechmücken. Wir durchlaufen eine Auewald mit Weiden, Birken und Hickory-Bäumen. Vögel zwitschern, Bienen summen, zwischen Gräsern sehen wir krabbelnde Käfer, Ameisen und Heuschrecken. Ein Pfeifhase eilt davon, und ein kleines Rudel von schweineähnlichen Microbunodon verschwindet bei unserem Nahen im Unterholz.

Der Bachlauf endet an einem großen See, dessen Ufer Binsen und Seerosen säumen. Große Frösche springen bei unserem Nahen ins Wasser, eine Schildkröte taucht schnell weg. Ein kurzbeiniges Nashorn, Diaceratherium, und drei geweihte kleine Hirsche, die gerade am Ufer geäst haben, äugen zu uns herüber und trollen sich davon, während einige reiherartige Vögel ruhig im Wasser stehen bleiben. Wasserläufer eilen über die spiegelnde Oberfläche, Libellen schweben vorbei. Wir blicken über den See, an dessen anderem Ende Anhöhen zu den Vulkanbergen aufsteigen, die mit Magnolien- und Lorbeergewächsen bestanden sind.

An einer kleinen Halbinsel können wir ein wenig in das Wasser schauen. Still liegt da unten ein Riesensalamander und wartet darauf, daß einer der vielen Weißfische nahe genug an seinem Maul vorbeischwimmt, um aufgesaugt zu werden. Posthornschnellen kriechen an Wasserpflanzen entlang, wir sehen Wasserkäfer. Aber was ist das? Der Baumstamm da vorne starrt uns aus kalten grüngelben

Augen an: Es ist ein Diplocynodon, ein kaimanartiges Krokodil! Jetzt aber lieber zurück in die rettende Gegenwart!

☆

Eine erlogene Geschichte? Gewiß, aber nur soweit es unsere Anwesenheit angeht. Alles andere ist weitgehend durch geologische und paläontologische Befunde abgesichert. Obwohl alle Arten und auch manche Gattungen ausgestorben sind, machen doch viele Formen auf uns einen vertrauten Eindruck. Von anderen hingegen, die fremdartiger wirken, existieren manchmal noch nahe verwandte Vertreter in bestimmten Teilen Asiens oder Nordamerikas.

An tieferen Stellen des Sees – sie lagen wohl im Raum des heutigen Hennef-Rott – wurde zeitweilig in einem lebensfeindlichen, sauerstoffarmen Milieu ein feingeschichteter Faulschlamm abgelagert. Die hier eingebetteten Reste abgestorbener Organismen wurden nicht weiter durch andere Lebewesen zerstört. Aus dem organstoffreichen Faulschlamm entstand die sogenannte Blätterkohle, die besonders während des 19. Jahrhunderts bergmännisch gewonnen wurde.

Durch Verschwehen des Materials gewann man Teer, der im heutigen Bonn-Beuel in der „Augustenhütte“ verarbeitet wurde, bis billiger arbeitende Konkurrenz das Werk zur Aufgabe zwang. Hier hat man erstmals in Deutschland industriell Paraffin gewonnen. Und bei der Destillation von Mineralölen, die meist für Leuchtzwecke verwandt wurden, sammelte man bereits 1850 erste Erfahrungen mit einem thermischen Crack-Verfahren, wobei aus Schwerölen niedriger molekulare Leichtöle entstanden.

Von dieser Industrie gibt es nur noch wenige Zeugnisse. Zahlreich erhalten sind hingegen die damals ans Tageslicht gebrachten Fossilien sowohl aus der Blätterkohle als auch aus den sie begleitenden kieseligen Polierschiefern. Zur Zeit der Bildung dieser Gesteine (Oberoligozän-Zeit) gab es auch verbreitet in der südlichen Kölner Bucht Moor- und Sumpfwaldgebiete, deren pflanzliches Material unter günstigen Umständen den Ausgangsstoff für die Braunkohlen der Kölner Unterflöze bildete.

☆

Eine Auswahl schöner Fossilien aus Rott (mit Leihgaben aus dem Ausland) und benachbarter Fundstellen (etwa aus dem Raum um Linz/Rhein) zeigte das Bonner Institut für Paläontologie in einem renovierten Museumsflügel. Eine Besichtigung ist aber jederzeit nach Absprache möglich: Nußallee 8, nahe dem Poppelsdorfer Schloß, Tel (0228) 73 3103.

Als Ergänzung erschien ein illustriertes Buch, in dem mehrere Autoren in allgemein verständlicher Sprache einen kurzen Abriss des gegenwärtigen Wissensstandes geben. Die Themen reichen von der Geologie, der Bergbaugeschichte über die Pflanzen bis hin zu verschiedenen Tiergruppen. Das Buch: W. v. Koenigswald (Herausgeber): Fossilagerstätte Rott bei Hennef am Siebengebirge. Das Leben an einem subtropischen See vor 25 Millionen Jahren, Rheinlandia Verlag, Siegburg 1989, 82 Seiten, über 70 Abbildungen, ISBN 3-925551-10-7, 20 Mark.

Wolfgang Langer

Modisch auf Schritt und Tritt

über 100 Jahre

**SCHUHAUS
EBERT**

DÜSSELDORF
Bilker Allee 169
Ecke Friedrichstraße

Der richtige Weg

ABA
Behandlung

ABA - Dorp & Müller GmbH
Am Karlshof 2
4000 Düsseldorf 1
☎ 7 33 2527

Abfall-Behandlungs-Anlage
für
Baumischabfälle

Ein Beitrag zum Umweltschutz in Düsseldorf

**Container
MÜLLER**
Über 100 Jahre Heinrich Müller Transporte

Spichernstr. 33
4000 Düsseldorf 30
☎ 44 23 56 - 44 35 78

Aus unserem Programm von über 700 Containern bieten wir an:
Container mit und ohne Flügeltüren von 3 - 40 cbm für
Baumischabfälle - Gewerbe- und Industriemüll
Multi-Packer, die Selbststresscontainer für kompakte Entsorgung
Verschleißbare Container, z. B. zur Akten- und Datenvernichtung
Spezialcontainer, Schuttfallrohre und vieles mehr...

Wir helfen Ihnen bei der Lösung Ihrer Entsorgungsprobleme!

Am Karlshof 2
4000 Düsseldorf 1
☎ 7 33 63 10

Dorp
CONTAINER

Eine gute Adresse:

„Schumacher Friedrichstadt“



Inh. H. G. Ehmans
Mitgl. Schützenverein Bilk und Stadtmitte

Jahnstraße 40
4000 Düsseldorf

Tel. 37 42 42
geöffnet ab 11.00 Uhr

Bundeskegelbahn

Gute bürgerliche Küche



AEG-Kundendienst
für alle Elektrowerkzeuge
H. G. HESSLER

Querstraße 10 · Telefon 72 53 11
4000 Düsseldorf-Oberbilk



1897 - 1987
90 Jahre
Verkehrsverein

Geschäftsstelle am Hauptbahnhof
Mo - Fr 8 - 18 h - Sa 9 - 13 h

Zimmernachweis im Hauptbahnhof
Mo - Sa 8 - 22 h - So 16 - 22 h

Telefon: (02 11) 35 05 05 Telex: 8 587 785
Stadt-Auskünfte · Zimmernachweis
Stadtrundfahrten · Kartenvorverkauf
Ausflugsfahrten · Auto- und
Busvermietung

**Seit 1897 im Dienst
für Bürger und Besucher**

GROSS & SELCK GmbH
Bedachungen



MEISTERBETRIEB DER
DACHDECKER-INNUNG
DÜSSELDORF



Bedachung · Bauklempnerei · Flachdachbau
Fassadenbau · Balkon- und Terrassenisolierung
Gerüstbau · Reparatur-Schneldienst
Kran- und Arbeitsbühnenverleih

Büro u. Lager:

Am Pesch 19 · 4000 Düsseldorf-Gerresheim
Telefon (02 11) 28 55 15 und 29 50 51, Fax 28 14 03



In Aachen-Melaten gruben die Archäologen den Spuren einer mittelalterlichen Leprastation nach — dabei wurden auch einige Gräber offengelegt.

Fehlanzeige in Düsseldorf

LVR-Experten und die Archäologen-Ernte

Archäologen brauchen Zeit. Ausgraben, sichten, bewerten, publizieren — das sind Vorgänge, die — entsprechend den Objekten — viel Sorgfalt und Zeitaufwand erfordern. Vor einigen Wochen wurde die rheinische Archäologen-Ernte des Jahres 1988 in einem Jahresbericht vorgelegt. Düsseldorf ist dabei weiterhin eine „archäologische Wüste“ (mit Ausnahme einiger Scherbenfunde in Gerresheim) —, aber bei unseren links- und rechtsrheinischen Nachbarn wurde Erstaunliches und Lehrreiches aus dem Boden gegraben.

Die Ausgrabung einer mittelalterlichen Leprastation in Aachen war einer der spektakulären Höhepunkte archäologischer Arbeit im Jahre 1988. Ein weiterer Schwerpunkt: die Untersuchung eines einheimischen Tempels aus römischer Zeit in Krefeld-Elfrath. Beide Themen stehen im Mittelpunkt des jetzt (nach 1988) zum zweiten Mal erschienenen, bewußt populär geschriebenen Rechenschaftsberichts unter dem Titel „Archäologie im Rheinland 1988“, den die Grabungsexperten des Landschafts-

verbandes Rheinland (LVR) der Öffentlichkeit präsentieren. Über 50 Autoren legen darin in über 60 Aufsätzen die interessantesten und faszinierendsten Arbeiten zwischen Aachen und Gummersbach, Königswinter und Emmerich vor.

Zeitliche Schwerpunkte lagen, wie die Edition weiter ausweist, auf Mittelalter und Neuzeit. Gleichwohl kommen alle Epochen der Erd- und Menschheitsgeschichte vor. Den zeitlich spektakulären Anfang macht ein rund 90 bis 95 Millionen Jahre alter Ammonit aus der Kreidezeit, der beim Bau der U-Bahn in Mülheim an der Ruhr entdeckt wurde.

Der neueste „Archäologie im Rheinland“-Band informiert aber nicht nur über die interessantesten Funde des Jahres in der ergiebigsten archäologischen Region Mitteleuropas, er bietet dem Leser auch viele Informationen über moderne Arbeitsmethoden der Archäologie. Eine Tabelle der zeitlichen Abfolge, ein Register und eine Übersichtskarte über die wichtigsten Fundorte sowie ein Verzeichnis der im Berichtsjahr erschienenen Literatur zur Archäologie im Rheinland vervollständigen den nun druckfrisch vorliegenden Band und erleichtern dem Leser den Zugang zur Materie.

Der 172 Seiten umfassende Band erschien im Rheinland-Verlag in Köln, kostet 49,80 DM und ist im Buchhandel erhältlich.

Kleine italienische
Küchenspezialitäten
täglich wechselnd

Bier- und Branntwein- Schenke



Domenico De Luca

Alt-Niederkaassel 105, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 02 11-55 44 44



Seit 1846

Buschmann

Düsseldorf
Altstadt
Flinger Straße 54
Telefon 325187

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 325218

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.
Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen

ERNST JÜNTGEN ^KG

KAROSSERIE-FACHBETRIEB

MODERNE LACKIERTECHNIK
LEIHWAGEN

ABSCHLEPPDIENST
BESCHRIFTUNGEN



LISTSTR. 37a · 4000 DÜSSELDORF 30
TELEFON-Nr. (02 11) 62 66 62
TELEFAX-Nr. (02 11) 62 61 20



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Seit 1910

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 13607-0

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Ser

ENDLOSZENTRALE AXEL ROTH

4010 Hilden · Postfach 2 08 · Bismarckstr. 57 · ☎ (0 21 03) 4 40 03

- Tabellierpapier (ab Lager bis 4-fach lieferbar)
- Bankformulare
- Lochrand-Etiketten (Standardformate ab Lager lieferbar)
- Trägerbandsätze
- Endlosformulare
- Schnelltrennsätze
- Belegleser-Formulare

vice ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤



Eine der Illustrationen von Friederike Hilscher-Ehlert (Vom Leben im römischen Germanien). Siehe nachstehenden Bericht.

Neuerscheinung:

Mit leichter Feder durch die Römerzeit

Ein erfolgreicher Sachbuchautor, ein passionierter Archäologe und eine versierte Zeichnerin haben sich zusammengetan, um vor allem einem jungen Leserkreis das Alltagsleben im römischen Germanien vom frühen 1. bis zum frühen 5. Jahrhundert in allen Details gegenwärtig zu machen.

Handelnde Personen in zehn von Hans Dieter Stöver anschaulich und vital erzählten Lebensbildern (Report aus der Römerzeit) sind die Nachkommen des Ubiers Atto, dessen Familie sich über Generationen hin im Gebiet von Nieder-, Mittel- und Oberrhein verzweigt. Schlaglichtartig wird so die politische und kulturelle Entwicklung von der römischen Besetzung über die allmähliche Romanisierung, die wirtschaftliche Blütezeit, die zunehmende

Bedrohung der Grenzprovinzen durch Alamannen und Franken bis zum Zusammenbruch der römischen Herrschaft anschaulich verdeutlicht.

Diese erzählenden Kapitel werden jeweils von den erläuternden Texten des Archäologen Michael Gechter begleitet, die detailliert über die akute politische Situation informieren, über den Ort der Handlung (etwa Köln oder Trier), über die in der Erzählung erwähnten Aspekte des täglichen Lebens wie Handel und Verkehr, Militärwesen und Festungsbau, Handwerk und Industrie, Städte- und Hausbau, Kunst und Religion, Möbel und Hausrat, Ernährung und Tracht, Kindererziehung und Spielzeug...

Rund 100 Zeichnungen von Friederike Hilscher-Ehlert illustrieren diesen lebendigen „Report aus der Römerzeit“, eine ideale Kombination von unterhaltsam aufbereiteter Geschichte und wissenschaftlich abgesicherter Information.

Hans Dieter Stöver/Michael Gechter: „Report aus der Römerzeit“. Vom Leben im römischen Germanien. Zeichnungen von Friederike Hilscher-Ehlert, 272 Seiten mit 99 Zeichnungen, 44,- DM. Erschienen im Konrad Theiss Verlag Stuttgart.

Sicherheits-Center

Boshammer

Sicherheit aus einer Hand

Einbruchsicherung + Tresore

Schlösser — Türen

Fenster — Gitter — Tresore

Beratung · Planung · Montage · Service

im Fachgeschäft für Sicherheitstechnik und Tresore

Kaiserstraße 24 · Telefon 49 26 26



L T G
Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand

- Erschließungen
- Straßenbau
- Kabelverlegungen
- Rammarbeiten
- Kanalbau
- Rohrdurchpressungen
- Rohrleitungen ovGW G1, W1
- SF-Hallenbau

LEITUNGS- UND TIEFBAUGESELLSCHAFT

4000 Düsseldorf
Finger Broich 2
Tel. (0211) 234206

4040 Neuss
Balaverstraße 86
Tel. (02101) 5908-0
Telefax (02101) 590849

4132 Kamp-Lintfort
Schürmannshofstr. 8a
Tel. (02842) 1811
Telefax (02842) 50860



Elektro van Thiel

Elektrotechnik · Reparatur
Anlagenservice

Pestalozzistraße 78a · Tel. 50 45 77 + 50 34 29
4000 Düsseldorf-Heerdt

- Beratung · Planung · Ausführung
- Nachstrom-Speicherheizungen
- Reparaturschnelldienst
- Installationen für Datenübertragung
- Elektroanlagen · Lichttechnik
- Kommunikationsanlagen



ORTMANN
Werbeanlagen

NEON · SCHILDER · SCHRIFTEN

Liststr. 39 · Tel. 611064 · Postf. 6112 · Düsseldorf 1



PHILIPP LEHMANN

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels
Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

INDUSTRIEVERTRETUNGEN M. MIBACH



M L K
Abtl.-Handel

4000 Düsseldorf-Heerdt · Wertstraße 35a
Tel. (0211) 50 10 90, Telefax (0211) 50 48 137

- Rechteck-Kanäle + Formstücke aus V2A + Alu, verzinkt
- Lüftungs-Gitter + Feuerschutzklappen
- Kunststoff-Kanäle + Formteile
- Auslieferungslager für Wickelfalz-, Flexrohr-Formteile, Montagematerialien:



SENAKO

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Nachstrom-Wärmespeicher-Anlagen
Antennen- u. Kabelfernseh-Anlagen



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Fachbetrieb der



Euskirchener Straße 52
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211 - 5734 50



*Marktgedränge vor
der historischen
Abtei Brauweiler.*

Abtei Brauweiler

Kloster, Gefängnis Museum, Denkmal

Nach fast zehnjähriger Restaurierung wird der Abtei Brauweiler Bedeutung von nationalem Charakter bescheinigt. Die Abtei, deren weithin sichtbare Türme das Bild des Ortes prägen, blickt auf eine beinahe 1000jährige wechselvolle Geschichte zurück, in der sie sich von einer bedeutenden Benediktinerabtei im Mittelalter nach Aufhebung der Klöster und Stifte durch Napoleon zur Haftanstalt, Ende der 60er Jahre zu einer psychiatrischen Landesklinik und heute zum Kulturzentrum des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) wandelte.

Im Jahre 1024 gründeten Pfalzgraf Ezzo und seine Gemahlin Mathilde, die Tochter Kaiser Ottos II., ihr Hauskloster in Brauweiler, in der Nähe ihres Hofgutes. Bis zum 12. Jahrhundert blieb das Kloster im Besitz der pfalzgräflichen Familie, dann wurde es der Kölner Kirche unterstellt.

Die Abtei Brauweiler stand im Mittelalter im Mittelpunkt des deutschen Geisteslebens und wurde 1547 zur Reichsabtei ernannt. Dieses Ehrenrecht erlaubte der Abtei das Führen eines eigenen Wappens. Die Wohlhabenheit der Abtei bezeugen die im 17. und 18. Jahrhundert erbauten Barockbauten, die Gebäude um den repräsentativen Prälaturhof und der schlichtere Wirtschaftshof.

Mit dem Einmarsch der Franzosen ins Rheinland kam es 1802 zur Auflösung der rheinischen Klöster und Stifte, darunter auch die Abtei St. Nikolaus in Brauweiler. In späteren Jahren dann diente die Abtei als Gefängnis.

1953 übernahm sie der LVR und richtete dort zunächst eine Landesklinik für Psychiatrie und Neurologie ein. Mit ihrer Schließung 1978 wurden die Abteigebäude der Kulturverwaltung des LVR übergeben.

Bereits seit dem 19. Jahrhundert waren in kürzeren Abständen Restaurierungsarbeiten an der alten Abteikirche vorgenommen worden. Die letztes Jahr weitgehend abgeschlossene Restaurierung wurde nötig, nachdem bei umfangreichen Freilegungen an allen Bauteilen erschreckende Bauschäden sichtbar geworden waren.

Repräsentativer Trakt der barocken Abteigebäude ist die zweigeschossige Prälatur, deren reichgegliederte Westfassade das Ortsbild Brauweilers prägt. Hier befinden sich der Kaisersaal — in dem nie ein Kaiser stand — und die Bibliothek, deren Stukkatur und Farbigekeit restauriert werden konnten.

Der im Ostflügel liegende romanische Kapitelsaal und die Benediktuskapelle sind die ältesten Bauteile mit kostbaren Gewölbemalereien, die in letzter Minute vor ihrem Verfall gerettet wurden. Die Bausubstanz der Abtei hat unter den verschiedenen Nutzungen stark gelitten. Dennoch waren es ausgerechnet diese unterschiedlichen Nutzungen, die dazu beitrugen, daß die Abtei als Gesamtbauwerk über die Jahrhunderte hinweg erhalten blieb.

Die Restaurierungsarbeiten, die recht kompliziert waren und vor Überraschungen nicht verschont blieben, kosteten annähernd 80 Millionen Mark, die zu Teilen vom LVR, dem Land NRW und der Bundesrepublik Deutschland getragen wurden. Heute beherbergt die ehemalige Benediktinerabtei das Rheinische Amt für Denkmalspflege und das Rheinische Museumsamt mit ihren Restaurierungswerkstätten, die Archivberatungsstelle mit den Beständen der Rheinischen Provinzialverwaltung und der Außendienststellen sowie die Abteiverwaltung und den Rheinland-Verlag.

An der Abteikirche, die nach wie vor im Besitz der katholischen Kirche ist, wird noch gearbeitet. Der durch äußere Einflüsse weitgehend zerstörte Tuffsteinmantel wird erneuert, auch mußte das statische Gleichgewicht der Türme wiederhergestellt werden.

Wenn auch an der Kirche die letzten Gerüste abgebaut sind, erscheint das Wahrzeichen Brauweilers wieder in altem Glanz.

C.L.N.

Die Düsseldorfer Presse über uns

Statistisches zum Presse-Echo

Unser Pressewart, Vorstandsmitglied Ernst Meuser, ist für seine akribische Erfassung und Beobachtung der regionalen und überregionalen Presse bekannt. Das spiegelt auch seine vierteljährliche Presseschau vor den Jonges wider. Für 1989 stellte er das Presse-Echo auf Aktivitäten der Jonges rein zahlenmäßig zusammen. Danach ergibt sich folgende Statistik:

Die Rheinische Post hat 23 x über Jonges-Dienstagabend-Veranstaltungen berichtet, die Westdeutsche Zeitung 19 x, die Neue Rhein Zeitung 11 x. Sonstige Berichterstattung: RP 57, WZ 74, NRZ 29. Pressefotos: RP 31, WZ 31, NRZ 17.

Wie oft davon positiv, wie oft negativ über die Jonges berichtet wurde? Für dieses Ergebnis melden wir Fehlanzeige. Die Jonges können viel vertragen — auch die Meinungsfreiheit der Journalisten.

Düsseldorfer Hefte

Erschienen im Januar 1990

Kritik am Geschichtsbild der Jonges

Aus Anlaß der Herausgabe des letzten Textbandes der Düsseldorfer Stadtgeschichte gab der Autor Prof. Dr. Peter Hüttenberger, Lehrstuhlinhaber für Landesgeschichte an der Heinrich-Heine-Universität, den „Düsseldorfer Heften“ (Tritsch Verlag) ein Interview, in dem unser Heimatverein kritisiert wird. Wir zitieren (im Auszug):

DH: Sie haben in den letzten Jahren eine Menge Vorträge über die Düsseldorfer Stadtgeschichte gehalten, mit unterschiedlicher Publikumsresonanz. Sie selbst sind Mitglied des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“, aber die „Jonges“ waren bislang noch nicht an einem Vortrag interessiert.

Hüttenberger: Das hat mich auch überrascht. Aber es wird dort natürlich ein Geschichtsbild von Düsseldorf gepflegt, das so naiv ist, wie es sich im katholischen Mittelstand des mittleren 19. Jahrhunderts ausgebildet hat: Da ist der Jan Wellem, die Jacobe von Baden, dann kommt noch ein bißchen „Schneider Wibbel“ und Napoleon, hier

und da etwas Aktuelleres. Andere Themen werden Sie schwerlich dort finden. Es ist ein festgefügtes, rückwärtiges Bild von der Residenzstadt und deren Ausläufern. Die Funktion Preußens in Düsseldorf wird dort nie diskutiert. Obwohl Preußen ganz entscheidend ist für die Stadt, allein schon durch den Provinzial-Landtag, den Regierungssitz, das Oberlandesgericht: Das ist massive Staatlichkeit Preußens hier in Düsseldorf — aber sie wird hier kaum zur Kenntnis genommen.

DH: Das geht ja dann auch über die Altstadtgrenzen hinaus...

Hüttenberger: Natürlich, alle diese Einrichtungen liegen an der Peripherie. Das ist nicht eingeschliffen in die Köpfe, daß Düsseldorf eine wirkliche Kapitale Preußens im Westen war. Mehr als Köln, Duisburg oder Essen: Düsseldorf war der Vorposten Berlins im Rheinland.

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 3. Januar 1990

Ein Abend gehört den Karl-Marx-Städtern

Einen besonderen Heimatabend mit dem Thema „Karl-Marx-Stadt“ bereiten die Düsseldorfer Jonges für dieses Jahr vor — „natürlich mit prominenten Gästen von drüben“, verspricht Baas Kurt Monschau in der neuen Ausgabe der Vereinszeitschrift „Das Tor“. Er ist sich sicher, daß dabei auch mehr über die Frage zu hören sein wird, ob Karl-Marx-Stadt zu seinem alten Namen Chemnitz zurückkehren soll.

Die Jonges können in punkto Karl-Marx-Stadt insofern ein Wörtchen mitreden, als jetzt eine 83köpfige Gruppe — inklusive Damen — bei einem Besuch in der DDR auch in Düsseldorfs Partnerstadt weilte und die neue Situation vor Ort kennenlernte. Im früheren Chemnitz sprachen Monschau & Co. auch mit maßgeblichen Vertretern des Rates und lernten auf einer Stadtrundfahrt die städtebaulichen Probleme kennen. „Die Altbauten sind in einem katastrophalen Zustand, und das durchweg in der DDR, selbst in der ‚Vorzeigestadt‘ Leipzig und in Jena hatten wir denselben verheerenden Eindruck. Was außerdem noch betont negativ auffiel: Über diesen Städten lagert ständig eine dicke Smog-Wolke — hervorgerufen durch die fürchterliche Dreckschleuder Braunkohle.“

Einen Heimatverein gibt es im ehemaligen Chemnitz noch nicht, doch Monschau gewann den Eindruck, „daß man an einer solchen Gründung sehr interessiert ist“. Die Jonges würden hier mit ihren organisatorischen Erfahrungen helfen, soweit dies erwünscht sei. „Die Bürger in der DDR haben jedoch im Augenblick andere Sorgen...“ **hb.**



Jonges-Veranstaltungen



Theatersaal der Provinzialversicherung, Fürstenwall/Friedrichstr. 62

Februar

Dienstag, 6. Februar 1990, 20 Uhr

Hans Rönneper, Ratsherr a. D.

Zum 90. Geburtstag von Josef Gockeln

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt von 1947–1956 /
Präsident des Landtages Nordrhein-Westfalen von 1947–1958
Vortrag

Dienstag, 13. Februar 1990, 20 Uhr

Dr. Hans Küppers, Beigeordneter der Landeshauptstadt Düsseldorf

Stadtentwicklung Düsseldorf

Vortrag mit Dias

Dienstag, 20. Februar 1990, 20 Uhr

Besuch der Ausstellung

Achtung! Nicht in der Provinzial!

Walter Ritzenhofen – Malerei und Grafik
im Sparkassenhochhaus, Berliner Allee 33

Dienstag, 27. Februar 1990, keine Veranstaltung

Fastnacht

Vorschau für März 1990:

Dienstag, 6. März 1990, 20 Uhr

Heribert Brommer

Mit den Jonges unterwegs in der DDR

Reisebericht mit Dias

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Regierungsangestellter Hans-Ulrich Küpper, 36 Jahre
Personalchef (Kaufhof) Wolfgang Pfitzer, 54 Jahre
Leiter der Ev. Ausländer-Information Werner Poppe, 78 Jahre
Facharzt für innere Krankheiten Dr. med. Reiner Spies, 61 Jahre
Autosattlermeister Kurt Fuchs, 66 Jahre

heimgegangen am 1. 12. 1989
heimgegangen am 3. 12. 1989
heimgegangen am 20. 12. 1989
heimgegangen am 21. 12. 1989
heimgegangen am 23. 12. 1989

4000 DÜSSELDORF 13

MAX GOLL

AM TRIPPELSBERG 105

GMBH & CO.

Schwertransporte bis 700 t Nutzlast — **Kranwagen** bis 600 t Hubkraft

Düsseldorf · Niederbreitbach · Bremen · Darmstadt

Düren · Regensburg · Velbert · Burbach/Siegerl.

Zentrale

02 11-717273

TONATELIER

Wolfgang Schmitz



Filmsynchronisation

▶ Akustische Werbung für Funk, Kino und Fernsehen

▶ Schallplattenproduktion

▶ MusiCassetten- und Band-Kopieranlage

▶ Tonbildschauen

▶ Außenaufnahmen

4 Düsseldorf · Am Wehrhahn 63

Tel. (02 11) 35 21 78 u. 78 37 95

*Martina K.
und ihre Küche,
die Ferro-line
von Zeyko.*

*Ihre Entscheidung für die
ästhetische Ferro-line fiel ihr
besonders leicht, weil sie
auch in der Mode ihren*

*ganz persönlichen Stil hat.
„So gefüllt sie mir“, sagt
Martina K., „repräsentiv
zwar, aber nicht weniger
funktional!“*

*Eine Zeyko-Küche wie die
Ferro-line kauft Martina K.
nur dort, wo sie gut und
individuell
beraten wird.*



Wer sich wie wir den Prinzipien der guten Form verpflichtet fühlt, wer zwischen modern und modisch zu unterscheiden versteht, sucht das Gespräch mit unseren Fachleuten, wenn es um die sachgerechte Einrichtung der Küche geht.

zeyko küchen
DESIGN IN QUALITÄT



**ENGELS
KÜCHEN**

DIE EINRICHTUNG GMBH
BENZENBERGSTRASSE 39-47
4000 DÜSSELDORF-BILK
TELEFON 3 02 03 33, Im Hause:
ZIMMER UND KELLERMANN
Donnerstag bis 20.00 Uhr offen

2. 2.	Direktor i. R. Friedrich-Wilhelm Kampelmann	82	23. 2.	Dipl.-Kaufmann Dr. Leo Mehl	83
2. 2.	Industriekaufmann Klaus-Dieter Busch	50	23. 2.	Schlossermeister Johann Hackspiel	82
3. 2.	Architekt Gerhard Henfler	50	23. 2.	Gastwirt Alfred Berster	60
4. 2.	Bauklempler Willi Sassen	65	23. 2.	Kaufmann Edmund Mackel	60
4. 2.	Ingenieur Manfred Büschgens	55	23. 2.	Angestellter Harry Satorius	55
5. 2.	Techn. Angestellter Aloys Schröder	77	24. 2.	Rentner Walter Hackenberg	84
5. 2.	selbst. Konditormeister Georg Maushagen	40	24. 2.	Malermeister Alfred Luther	82
6. 2.	Geschäftsleiter Norman von Maltzahn	77	24. 2.	Retuschteur Hermann Passing	78
6. 2.	Ingenieur Wilhelm Stammes	75	24. 2.	Grundstücksmakler Hubert Erkelenz	76
6. 2.	Mechanikermeister Rudolf Bölke	70	24. 2.	Elektromeister Hans-Josef Schneider	50
7. 2.	Bankdirektor Wolfgang Möller	65	24. 2.	Exportkaufmann Wolfgang Wohlgemuth	40
7. 2.	Architekt Friedel Kellermann	55	24. 2.	DOB-Kaufmann Jean Alexandre Vequaud	30
7. 2.	Geschäftsführer Dr. Hans-Dieter Baumgart	50	25. 2.	Brauereidirektor i. R. Dr. Horst Creutz	84
8. 2.	Prokurist Hermann Bretz	50	25. 2.	Polizeiobermeister a. D. Jakob Moll	75
10. 2.	Regisseur/Schauspieler Fritz Gehlen	77	25. 2.	Kaufmann Wolfgang Heuer	55
11. 2.	Kaufmann Willy Eyckeler	75	26. 2.	Goldschmiedemeister Carl Fraud	70
11. 2.	Oberstudienrat a. D. Dr. Carl Vossen	75	27. 2.	Steinmetz Ferdi Ecken	65
11. 2.	Kaufmann (Amexo) Hans-Jürgen Rosteck	60	27. 2.	Tischlermeister Willy Drese	55
11. 2.	Isolier-Meister Peter Küpper	50	27. 2.	Schlossermeister Manfred Schoen	55
12. 2.	Journalist Theo Lückner	76	28. 2.	Bauingenieur Hans Gebhardt	88
12. 2.	Kaufmann Kurt Rulle	70			
13. 2.	Kaufmann Rudolf Profitlich	76	1. 3.	Dekorateurmeister Peter Vossen	81
13. 2.	Handelsvertreter Max Bürger	70	2. 3.	Architekt Ernst Meschke	65
14. 2.	Rentner Hans Weniger	78	2. 3.	Rentner Gerhard Pott	65
14. 2.	Isolierer Walter Bieber	75	2. 3.	Kfm. Geschäftsführer des Schauspielhauses Ernst Dr. Schmidt	70
14. 2.	Bankkaufmann Hans-Josef Hoyer	50	2. 3.	Gartenbau-Ing. Heinrich Goetzen	55
14. 2.	Dipl.-Volkswirt Dr. Dieter Klement	55	2. 3.	Selb. Immobilienkfm. Herbert Schilden	55
14. 2.	Techn. Angestellter Karl Heinz Stoltefuss	55	3. 3.	Geschäftsführer Willy Rosellen	83
15. 2.	Direktor i. R. Fritz Schultze	86	3. 3.	Apotheker/F. Archivar Dr. Helmut Vester	77
15. 2.	Revisor Emil Lenners	82	3. 3.	Prokurist Rudi Höhe	55
16. 2.	Direktor Kurt Schlösser	79	4. 3.	Rechtsanwalt Fritz Seydaack	77
16. 2.	Freiberuflich Kurt Streckfuss	77	4. 3.	Techn. Einkäufer Leo Zürich	75
17. 2.	Kaufmann Karl Krippendorf	80	5. 3.	Masch.-Ingenieur Franz Weidenhaupt	75
17. 2.	Theaterleiter Kay Lorentz	70	6. 3.	Werbekaufmann Erich Krone	81
17. 2.	Kaufmann Hans-Heinrich Volmer	60	6. 3.	Gastwirt Herbert Niepenberg	50
17. 2.	Hotelkaufmann Ernst Netzer	65	6. 3.	Speditionskaufmann Rainer Pfützenreuther	30
17. 2.	Rentner Heinz Salisch	65	7. 3.	Oberrentmeister Matthias Jonas	65
18. 2.	Ministerpräsident a. D. Heinz Kühn	78	8. 3.	Vers.-Kaufmann i. R. Wilhelm Langenbach	85
18. 2.	Kfm. Angestellter Eugen Wirtz	70	8. 3.	Pensionär Heinz Lich	77
19. 2.	selbst. Kfz-Meister Franz Sevens	85	8. 3.	Rentner Willi Piassetzky	75
19. 2.	Kfm. Angestellter Werner Rehbein	79	8. 3.	Wirtschafts-Ing. Rudolf Pieras	55
21. 2.	HDL.-Vertreter Walter Schmitz	76	8. 3.	Bauunternehmer Reiner Bach	50
21. 2.	Werbeberater Gerhard Schubert	60	9. 3.	Rentner Peter Wasserschaff sen.	85
21. 2.	Kaufmann Klaus W. Ley	40	9. 3.	Säge-Ind.-Meister Robert Schomburg	55
22. 2.	Kaufmann Josef Haefs	81	10. 3.	Gärtnermeister Karl Pfundt	75
22. 2.	Rentner August Frey	78	10. 3.	Kfm. Angestellter Gerd Wacker	50
22. 2.	Fachlehrer Alfred Reusch	50			
22. 2.	Techn. Angestellter Hans-Josef Viehoff	50			

TG „Nette Alde Häre“

Karl Igstadt wurde 90 Jahre

Am 20. Januar wurde unser Heimatfreund Karl Igstadt 90 Jahre alt. Er gehört seit 1957 den Düsseldorfer Jonges an. Karl Igstadt hat über viele Jahre als Vizebaas der Tischgemeinschaft „Nette Alde Häre“ großen Einfluß auf diese TG ausgeübt und entscheidend dazu beigetragen, daß wir eine so festgefügte Gemeinschaft geworden sind. Für seine Verdienste wurde ihm 1971 die Silberne und 1975 die Goldene Nadel verliehen. Wir wünschen unserem lieben Karl noch viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen.
Tischbaas August Vogel

Tischgemeinschaft „Rabaue“

Neuer Tischbaas

Der langjährige, verdiente Tischbaas der TG „Rabaue“, Rolf Heinzen, hat sein Amt in jüngere Hände gelegt und wurde zum Ehrentischbaas ernannt. Die Tischgemeinschaft wird jetzt von Horst Gries geführt.

Die Rücksicht auf das Recht der andern — das ist der Frieden.

Zelte Scheuten

Bewirtschaftung von Festzelten
Stuhlverleih
Lagerzelte für die Industrie

Bergische Landstraße 102 · Tel. 28 12 12
Privat: Am Schein 19 · Tel. 6126 88
4000 Düsseldorf

Seit über 30 Jahren am Bilker Bahnhof

Herbert Muche
IHR BEKLEIDUNGSHAUS
FÜR DAMEN UND HERREN

Wir führen die Artikel bekannter Marken
Unsere günstige Kalkulation — Ihr Preisvorteil
Geschultes Fachpersonal wird Sie beraten
In eigener Schneiderei ändern wir schnellstens

Friedrichstr. 140 · 4 Düsseldorf · Ruf 33 00 88

Gut versichert

... ist, wer am richtigen Strohhalm zieht und die Vorzüge der IKK so richtig genießt. Wir sind aus dem Handwerk gewachsen. Deshalb fühlen sich Gesellen, Meister, Angestellte und Auszubildende bei uns in besten Händen. Auch ihre Familien. Das IKK-Leistungspaket ist ebenso umfassend wie günstig. Beratung und Service sind unbürokratisch. Rufen Sie uns doch einfach mal an und verlangen Sie Herrn Merry.
Telefon 02 11 / 77 02-121



IKK Düsseldorf und Neuss
Ludwig-Erhard-Allee 7
4000 Düsseldorf 1

Innungskrankenkasse
Die Krankenkasse für das Handwerk



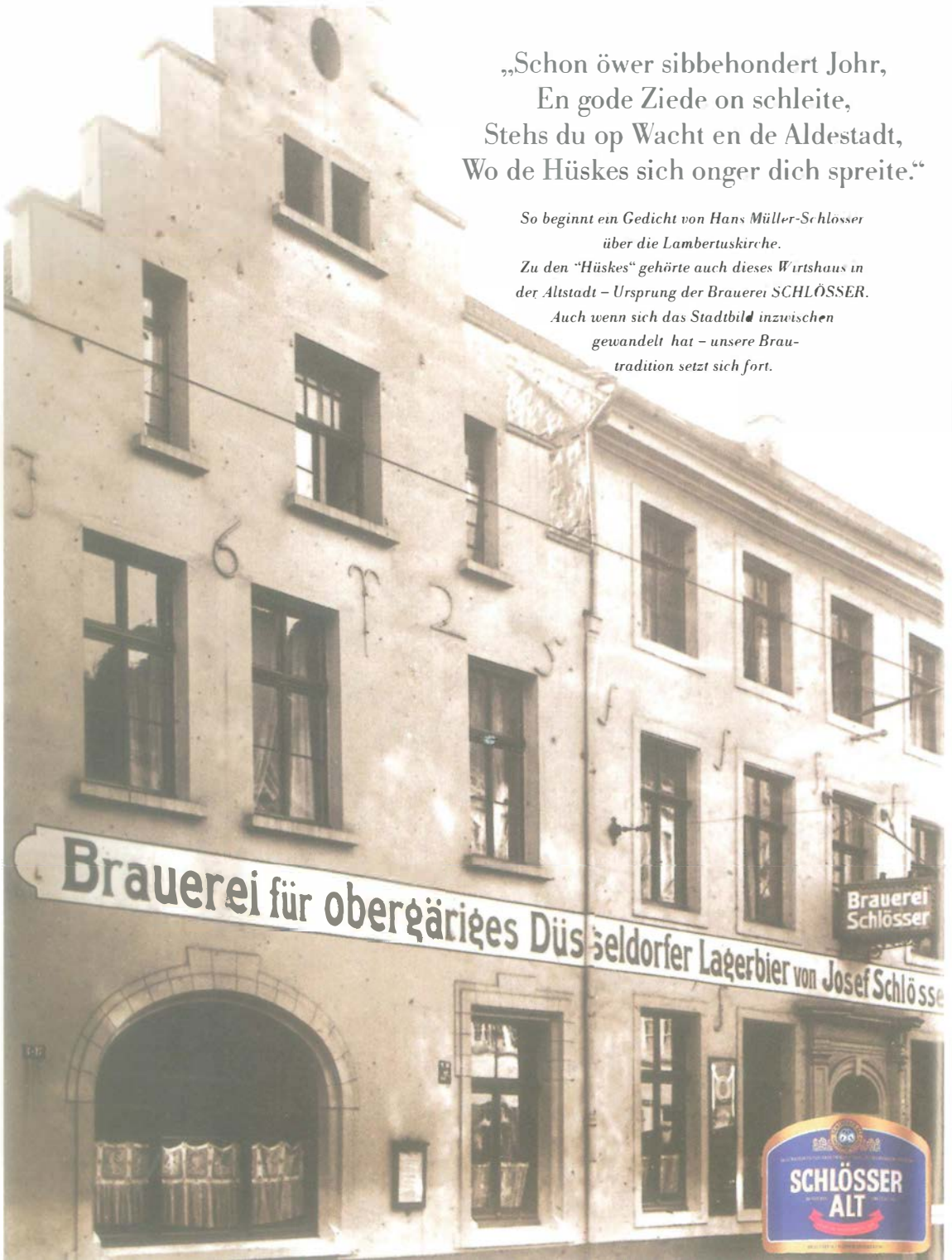
Schlösser's Tradition.

„Schon öwer sibbehondert Joahr,
En gode Ziede on schleite,
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser
über die Lambertuskirche.*

*Zu den "Hüskes" gehörte auch dieses Wirtshaus in
der Altstadt - Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.*

*Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen
gewandelt hat - unsere Brau-
tradition setzt sich fort.*



Schlösser. Das Alt.